

LOCAL ATTITUDE AS DESIGN-STRATEGY

Wenn eine Analyse der Nachbarschaft zur Entwurfsstrategie führt.

ÜBERSICHT Bei den Vorliegenden Artikeln handelt es sich um eine Vertiefungsarbeit, welche im Begleitfach Soziologie zur Diplomarbeit am Departement für Architektur an der ETH Zürich im Frühjahressemester 2020 von Marco Bruggmann verfasst und von Caroline Ting und Prof. Dr. Christian Schmid begleitet wurde. Dabei behandelt die Diplomarbeit den BAU442-444, ein dreiteiliges Parkhaus in Klybeck, Basel.

Die Vertiefungsarbeit befasst sich mit einer Analyse des städtebaulichen Kontexts, welche auf einem Rundgang, Telefonaten und eines Experteninterviews basiert. Dabei wurden neue Blickwinkel auf das

Quartier eröffnet und schlussendlich die Grundlage zur Entwurfsstrategie der Diplomarbeit geschaffen.

METHODIK UND VORGEHEN Der Bau442-444 ist umgeben von Wohngebäuden, der Kita Wiesenschanzweg, der Kita Novartis, der Primarschule Horburgschloss und dem Horburgpark. Da der Horburgpark dabei von allen Nachbarn die öffentlichste Funktion darstellt, sollte dieser Park als Ausgangslage für Analyse dienen, um so ein umfassenderes Verständnis für den Ort zu erlangen. Das Vorgehen der Analyse beinhaltete eine Internet-Recher-

che, gefolgt von einem 45 minütigen Rundgang mit Aufenthalt im Horburgpark. Dieser diente sowohl zur Dokumentation als auch für Beobachtungen des Horburgparks. Aufgrund des zeitlich stark limitierten Rahmen des Rundgangs, wurde telefonisch Kontakt mit der Kita Novartis und der Kita Wiesenschanzweg aufgenommen, um weitere Informationen zum Horburgpark zu erhalten. Das Kernstück der Arbeit stellt schlussendlich das Experteninterview mit Till, einem Praktikanten des Robi-Spielplatzes, dar. Dabei wurden für die Diplomarbeit wertvolle Erkenntnisse und Einblicke in das Quartier geschaffen.

HORBURGPARK

Geschichte, Dokumentation und Beobachtung

GESCHICHTE Ende des 19. Jahrhunderts führte Bevölkerungswachstums zu Platzmangel auf den Basler Friedhöfen, wobei die Lage gerade in Kleinbasel besonders prekär war. Der Entscheid des Sanitäts-Departements, die am Rande Basels liegend „Dreirosenfelder“ zu kaufen um darauf einen Friedhof zu erstellen, führte damals zu grossem Widerstand seitens der Bevölkerung. Dennoch wurde der Horburgpark als Friedhof (damals als „Gottesacker Horburg“) unter der Leitung des Kantonsbaumeisters Heinrich Reese gebaut und 1890 eröffnet. Zu jener Zeit war die Theodorskirche in Kleinbasel das religiöse Zentrum. Wegen der Leichenprozessionen wurde darauf die Müllheimerstrasse aufgewert und in eine Allee umgewandelt. Der „Gottesacker Horburg“ wurde bis 1932 als Friedhof benutzt. Mit der Zeit wuchs die Stadt um den Friedhof herum, wobei dieser 1951 zur Parkanlage umgestaltet wurde. Dabei verlor dieser rund die Hälfte seiner ursprünglichen Fläche im Westen, auf welcher heute ein Teil der Gebäude der CIBA stehen. Um 1957 wurde der Robi-Spielplatz durch die Pro-Juventute auf dem Horburg-Park eingeführt. Im Jahr 2003 ermordete ein Mann aus Serbien-Montenegro seinen Schwager beim WC-Häuschen wodurch der Horburgpark in die Schlagzeilen kam. Seit 2012 gibt es auf dem Horburgpark das erste Hundegehege in Basel.

Quelle: Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Stadtgärtnerei / Medienmitteilung der Staatsanwaltschaft Kanton Basel-Stadt vom 19.08.2003

DOKUMENTATION Die Anlage des Horburgparks beinhaltet eine zentrale Wiese, welche durch verschiedene Formen von Mantelnutzungen vom Strassenraum geschützt ist. Um den Park herum verläuft ein Zaun, der in der Höhe und dem Sichtschutz variiert. Zu den Mantelnutzungen gehören ein Bereich für die Stadtgärtnerei (1) im Nord-Westen, einen Bereich, welcher für Jugendliche(2) angedacht ist und durch einen Hügel(3) von der zentralen Wiese(4) abgeschirmt ist. Im Bereich für die Jugendlichen gibt es Möglichkeiten zum spielen von Basketball und Streetsoccer welcher wiederum eingezäunt ist. Ebenso befindet sich in diesem Bereich ein Hundegehege(5).

Der Robi-Spielplatz(6) ist ein Ort an dem Kinder ihre Freizeit auf eine spielerisch-lernende Art und weise verbringen können. Dieser hat jeweils an den Nachmittagen von Mittwoch-Samstag geöffnet und beinhaltet verschiedene Tätigkeiten wie Bauen von Vogelhäusern, Aufzucht von Gemüse zur Fütterung der Tiere, ebenso werden

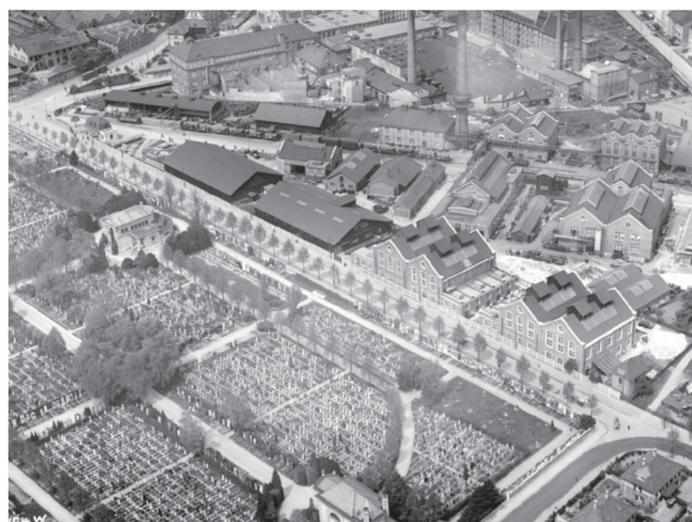


Bild: Staatsarchiv_BLABS2164W

hier Ferienworkshops für die Kinder durchgeführt. Südlich vom Robi-Spielplatz gibt es einen Ping-Pong-Tisch(7), einen Pavillion(8), ein öffentlichem WC (5 Toiletten je Geschlecht) (9) sowie einem Wasserbecken(10). Darauf folgt eine Dirtjumpbahn(11) für Biker. Danabes in einer alten Villa, ist die Kita-Novartis-Horburgpark(12) anzutreffen. Diese hat 20 Betreuungsplätze wobei sie Kinder ab 3 Monaten bis zu deren Einschulung betreuen. Im eigenen Garten gibt es dort Schaukeln, ein Klettergerüst und einen Sandkasten.

BEOBACHTUNGEN Während des 45 Minütigen Aufenthalts vom Dienstag Nachmittag am 03. März 2020 sind lediglich ein Vater mit seinem Sohn im Bereich des Pavillions sowie eine ältere Frau um die 65 erschienen, welche mit ihrem Hund spazieren war. Dies ist wohl auf das unangenehme Wetter, Schneeregen, zurückzuführen. Nebst der Leere fiel auf, dass nebst dem Park auch die verschiedenen „Akteure“ eingezäunt waren: Die Stadtgärtnerei, der Robi-Park, die Dirtjumpbahn, die Kita sowie der Bereich für Basketball und Streetsoccer. Hinsichtlich der Zugänglichkeit gäbe es sicherlich Verbesserungspotential, allerdings führen die relativ Unscheinbaren Zugänge auch zu einem eher intimen Gefühl auf der Anlage.

KITA NOVARTIS

Telefonat mit Simone Dannmeyer, Leiterin, 05.03.2020

Die Kita Novartis wird momentan ausschliesslich von Kindern der Novartis Mitarbeitenden genutzt, wobei diese hauptsächlich aus Basel-Land stammen. Da sich die Novartis ab dem 30.04.2020 zurückziehen wird, steht die Kita heute vor dem Wandel von einer Privaten zu einer Quariter-Kita.

Laut Frau Dannmeyer wird der Horburgpark momentan recht schwach genutzt. Allerdings wird im Sommer das Planschbecken häufig von Familien besucht. Die Kita selbst nutzt den Park hier und da als Erweiterung des eigenen Spielplatzes. Dabei gehen sie häufig zum Planschbecken, wobei hinzukommt, dass sie jeden Montag Morgen zusammen mit den Kindern die 4 Ziegen und die Hasen auf dem Robi-Spielplatz füttern. Diese Fütterung ist jeweils ein Highlight für die Kinder.

Das Hundegehege beim Basketballfeld würden sie auch häufig besuchen. Nutzungskonflikte wie durch Jugendliche oder Junkies gibt es nicht, da es wie betont recht ruhig ist. Das Hochburgschloss, die neue Primarschule, verfügt über relativ wenig Spielraum, weshalb der Park auch von den Schülern während der Pausen oder für den Sportunterricht genutzt wird.



Kita Novartis, Bild: altbasel.ch 2011

KITA WIESENSCHANZWEG

Telefonat mit Herr Moser, Mitarbeiter, 03.04.2020

Bei der Kita Wiesenschanzweg handelt es sich, im Gegensatz zur Kita Novartis, um eine Kita mit Kindern aus der direkten Nachbarschaft. Ebenso wie die Kita Novartis benutzt die Kita Wiesenschanzweg den Horburgpark mit. Vom Angebot des Robi-Spielplatzes würden sie allerdings keinen Nutzen machen, da die Kinder wenn überhaupt, dies in ihrer Freizeit tun würden. Herr Moser selbst mache ab und zu Mittagspausen im Horburgpark, dies vor allem bei schönem Wetter, wobei nach seiner Ansicht der Park dann gut mit Menschen belegt ist.

Das Telefonat mit Herr Moser stellte sich eher als unergiebig heraus, da dieser eher zurückhaltend und wenig von sich aus erzählte.



Luftaufnahme Gottesacker Horburg um 1890, Bild: Klybeck-Plus, Areal, Geschichte



1. Stadtgärterei | 2. Bereich Jugendliche | 3. Hügel | 4. Zentrale Wiese | 5. Hundegehege | 6. Robi-Spielplatz | 7. Ping-Pong-Tisch | 8. Pavillon | 9. Öffentliches WC | 10. Wasserbecken | 11. Dirtjumpbahn | 12. Kita Nowartis | 13. Kita Wiesenschanzweg | 14. Primarschule Horburgschloss | 15. Parkhaus Bau442-444 | 16. Baracke 11+ | 17. Ziegenstall, ehem. Crackhäuschen | 18. Robi-Werkstatt | 19. Robi-Büro *Übersichtaxonometrie Horburgpark*

ROBI-HORBURG

Durchschnittlich von 20-30 Kindern und Jugendlichen aus den Quartieren Klybeck, Matthäus und Kleinhüningen besucht, stellt der Robi-Horburg mit seiner offenen Kinder und Jugendarbeit einen wichtigen Punkt im Leben dieser Generation dar.

Till hatte den ersten Kontakt zum „Robi“ über seinen Zivildiensteinsatz und ist heute als Praktikant für seine Ausbildung an der Höheren Fachschule im Bereich der Kindererziehung bei den Robi-Spielaktionen tätig. Zum Interview vom 08.04.2020:

Hallo Till, kurz zu dir, du bist Jahr Praktikant hier beim Robi?

Ja genau, jetzt beinahe ein Jahr. Vorhin habe ich meinen Zivildienst hier geleistet, bei den Robi-Spielaktionen. Diese Robi-Spielaktionen haben durchgehend 10 Zivis an verschiedenen Standorten. Im Winter gehen die Zivis vermehrt auf die (Robi-Spiel) Plätze, weil es sonst nicht so viel zu tun gibt (weniger Events). Ich bin nach wie vor für die Robi-Spielaktionen zuständig. Weisst du was das ist?

Das sind von euch organisierte Anlässe, welche an den verschiedenen Nachmittagen wie z.B. dem Mittwoch hier stattfinden?

Jain. Es gibt die Spielaktionen nämlich überall (in Basel). Dabei machen wir zum Beispiel Kinderbetreuung wie bei der Art-Basel, organisieren „Ferienstädte“ welche unter anderem auch hier (Robi-Horburg) durchgeführt werden. Durch den Zivi hatte ich hier (bei den Robi-Spielaktionen) einen Einblick und es hat mir dann so gut gefallen, dass ich für meine Höhere Fachschule im Bereich Kindererziehung, hier meinen Ausbildungsplatz ausgewählt habe. Deshalb bin ich momentan Praktikant und beginne dann die FH nächstes Jahr.

Du hast die Kinderbetreuung angesprochen. Was macht ihr da

genau? Wie sieht eine Robi-Spielaktion aus, zum Beispiel jene der Art-Basel?

Bei der Art-Basel kommen die Kinder von Überall, d.h. dort haben wir Kinder, welche auf Englisch betreut werden müssen. Dabei organisieren wir, der Robi, Workshops unter dem Namen „Art-Kids“. Dieses Jahr hatte ich Banksy als Thema genommen und mit den Kindern Sachen geschreddert. Wir organisieren aber auch sonst Betreuungen für Firmen wie z.B. Syngenta. Die Kinderferienstädte werden durch die Stadt subventioniert, finden hauptsächlich in grösseren Parks in Basel statt und sind gratis. Ebenso gibt es die Kinder-Ferienlager, was einer Tagesbetreuung in den Ferien entspricht. Während diesen Ferienlagern haben wir die ganze Woche von 08:00-17:00 geöffnet. Also Alles in Allem: Wir machen ganz, ganz viel.

Das heisst durch die Aktivitäten seid ihr, der „Robi“, nicht zwingend an diesen Standort gebunden und könnt auch anderswo agieren, z.B. in Parks. Braucht ihr überhaupt die Plätze?

Die Aktivitäten sind nicht Standortgebunden, das stimmt. Aber die Tagesstrukturen machen einen grossen Teil vom Robi aus. Diese wären dann an den Standort gebunden, weshalb wir auf die Plätze angewiesen sind.

Der Robi lässt sich also in einen Aktiven Teil, den Robi-Spielaktionen, und einen passiveren Teil, den Tagesstrukturen, gliedern. Was ich noch nicht genau verstanden habe: Was ist der Robi als juristische Person?

Es ist ein Verein mit Vorstand und Geschäftsleiter. Dieser Verein ist subventioniert von der Stadt Basel. Um dem Ganzen in Zahlen eine Grössenordnung zu geben: Für die Tagesstrukturen zahlt die Stadt Basel 9'000'000 CHF. Davon bekommt Robi-Spielaktionen an die 70%. Der Robi kriegt für die offene Kinder- und Jugendarbeit weitere 2'000'000-2'5000'000 CHF. Offen heisst dabei, dass die Kinder kommen und gehen können wann sie wollen. Die Öffnungszeiten sind von 13:30 bis 17:30-18:00 Uhr, am Morgen haben wir jeweils Vorbereitungszeit. Mit dem Geld machen wir dann Projekte und

Angebote: Dort hinten haben wir z.B. seit dem Sommer ein Ziegengehege, welches wir zusammen mit den Kindern gebaut haben. Solche Räume findet man nicht mehr so häufig in Basel.

Wie sieht es eigentlich mit dem Eigentumsverhältnis aus? Wem gehört das Land?

Das Land hier gehört der IBS - Immobilien Basel Stadt - und der Allmendverwaltung. Diese haben Verträge mit dem Robi. Wir zahlen



Robi Horburg, Links ehemaliges Crackhäuschen, Rechts Ziegengehege mit Plattformen

zwar Miete, allerdings recht wenig. Es ist auch nicht allzu schlimm wenn mal etwas kaputt geht, denn wir haben einen Zimmermann bei uns im Team, welcher auf den Unterhalt der Gebäude achtet was für uns recht wertvoll ist. In den nächsten 5 Jahren wird es wohl etwas Neues geben, denn diese Gebäude / Barracken sind schon an die 60 Jahre alt.

Was eigentlich schade ist, denn die Gebäude haben auch einen gewissen Charme?

Das stimmt. Das Problem ist, dass die Dächer sehr wahrscheinlich Asbest enthalten.

Wenn ich mich hier umschaue, kann ich mir gut vorstellen, dass dieser Robi-Spielplatz für die Kinder einen „Pluspunkt“ im Quartier darstellt?

Ja mega! Ja ich weiss nicht ob ich das so sagen darf - du kommst ja nicht von hier - aber dies ist das Klybeck-Quartier mit Matthäus und Kleinhünigen. Hier gibt es sehr viele mit Migrationshintergrund und auch viele sozial schwache Familien. Ich hoffe das so korrekt ausgedrückt zu haben, aber ich gehe davon aus dass du verstehst was ich meine. Daher ist solch ein Spielplatz extrem wichtig in diesem Quartier. Wir haben Kinder die täglich vorbeikommen - und so wie ich das wahrnehme, ist es für viele Kinder ein wichtiger Punkt in ihrem Leben weil sie es zuhause teilweise auch überhaupt nicht gut haben.

Viele mit Migrationshintergrund, sozial schwache Familien - und jetzt soll auf dem CIBA Areal Platz für rund 10'000 neue Bewohner geschaffen werden. Ist dies für das Quartier eher Fluch oder Segen?

Gute Frage - ich denke eher Segen. Dem Quartier wird eine Veränderung sicherlich gut tun. Ich bin im Bruderholz aufgewachsen, ein besseres Quartier. Von diesem Quartier hier hat man nie etwas gutes gehört. Seit ich allerdings hier arbeite empfinde ich dieses als sehr positiv - schau nur, in den Park wie schön es hier ist! Aber es braucht trotzdem noch ein paar Veränderungen. Wie z.B. das Parkhaus dort, was sehr hässlich ist. Neue Kinder, neue Dynamik - das könnte dem Quartier gut tun.

Was auch hinzu kommt ist, dass wir hier eigentlich von 3 Seiten her isoliert sind. Denn bis auf die Richtung nach Klybeck sind wir hier umgeben von der Industrie, einem Niemandsland. Das Quartier befindet sich dadurch gefühlt am Rande der Stadt weshalb auch niemand hier einfach so vorbei kommt. Ich sehe es daher als positiv, wenn diese Flächen geöffnet werden.

Du hast am Telefon erwähnt, dass ihr heute morgen eine Sitzung hattet. Was wird da alles besprochen?

Ganz unterschiedliches. Was so läuft in der Geschäftsleitung - als Beispiel hat es gerade einen neuen Geschäftsleiter gegeben, was vermehrt zur Unruhe geführt hat. Dann wird auch der allgemeine Alltag Besprochen, was es zu tun gibt, was wir machen müssen. Aber auch Schwierigkeiten: z.B. kommt einmal pro Woche Erdem zu uns, er ist 26 und geistig behindert. Wir versuchen ihn zu integrieren und ihm hier eine soziale Plattform zu bieten. Er ist zu 100% IV und hat hier die Chance, ein paar Stunden die Woche aus seiner Wohnung heraus zu kommenn, um für die Ziegen zu schauen etc. Wenn er hier ist muss allerdings immer jemand bei ihm sein, denn zusammen mit den Kindern kann es heikel werden. Es gab z.B. einmal eine Situation, bei der ein Kind umgefallen ist, welches Erdem dann aufgehoben hat. Dort müssen wir dann Extrem aufpassen, denn wir (die Angestellten) wissen wie wir Kinder anfassen dürfen und wie wir uns in einer solchen Situation zu verhalten haben. Wenn dies dann jemand macht, der eine geistige Behinderung hat, kann sowas heikel werden. Christine und Mark wollten die Betreuung von Erdem nach diesem Vorfall beenden, denn er ist hauptsächlich wegen mir hier, da ich ihn noch von früher kenne. Eigentlich wäre es auch nicht unsere Aufgabe um behinderte Personen in dem Alter zu betreuen. Gerade in seinem Fall bräucht es eigentlich eine 1:1 Betreuung.



Robi Horburg, Barracken

Was eigentlich Schade ist, denn dies stellt sicher einen guten Punkt für die soziale Integration dar?

Wie wirkte sich dieser Versuch der sozialen Integration eines geistig behinderten Menschen auf die Kinder aus?

Eigentlich recht gut, und das ist genau der Punkt. Die Kinder lernen dadurch damit umzugehen, dass Menschen sehr unterschiedlich sein können was ihnen den Horizont öffnen kann. Es ist also nicht nur für ihn extrem bereichernd, sondern auch für die Kinder. Schau, hier hat Christine einst einen Musikraum eingerichtet. Aber wie bereits gesagt, wir sind hier in Klybeck: bei den Klavieren wurden die Tasten rausgerissen, die Schlagzeuge kaputt gemacht. Das waren Kinder von hier, die dann zulange alleine gelassen wurden. Was ich damit sagen will ist, dass wenn man nicht genau hinschaut, passiert hier sowas recht schnell.

Der Raum lässt vermuten, dass ihr diesen zusammen mit den Kindern gestaltet habt?

Genau, hier in dem alten Musikraum haben wir alles selbst gemacht. Wir nennen ihn heute die Baracke 11+. Er ist als Ort für die Jugendlichen zwischen 11-15 Jahren gedacht. Es ist nicht perfekt, aber so ist das halt. Und es geht noch weiter, wir sehen das ganze als ein steter Prozess. Was in diesem Raum wichtig ist, ist vor allem die Musik-Anlage damit die Kinder „sounden“ können. Das Sofa ist aus der Brocki - der ganze Entstehungsprozess hat echt Spass gemacht.

Kommen die Kinder von sich aus mit Ideen, was man machen könnte?

Ja, dies war zwar mein Projekt, dennoch habe ich dabei nichts gemacht, was ich mir selbst ausgedacht hätte: Ich bin mit den Kindern zusammengesessen, wobei diese dann ca. 20 Ideen zusammengebracht haben - teils auch sehr unrealistische. Darauf hin habe ich versucht, dies etwas zu koordinieren und so haben wir anschliessend die möglichen Ideen zusammen umgesetzt. Es braucht auch nicht viel - oft können sich Jugendliche eine lange Zeit nur mit sitzen und Musikhören beschäftigen.

Jungedliche können aber, wie du z.B. vorhin mit dem Musikraum erwähnt hast, auch Probleme verursachen...

Ja das ist ganz normal, wir sind dann die Schlichtungspersonen. Was auch wichtig ist für den Robi, dass dies ein Elternfreier Raum ist. Das ist auch ganz wichtig für die Jugendlichen und Kinder. Der Spielplatz ist also klar eine Zone für sie, wir übernehmen dabei lediglich die Rolle der Schlichter oder Vertrauenspersonen. Ein neues Projekt was ich habe ist der Abend 11+ für die Jugendlichen. Dieser findet jeweils von 18:00-23:30 statt. Bei diesen Abenden nehme ich jeweils meine Nintendo oder Playstation von Zuhause mit. Dann zocken wir am Beamer, kochen und essen gemeinsam.

Ich kann mir auch gut vorstellen dass du mit deinem Alter einen recht guten Draht zu den Jugendlichen hast?

Ja sehr - darum macht es mir auch einen solchen Spass. Sie kommen zu mir, vertrauen mir. Hier aus dem Quartier kenne ich daher fast alle Kinder, was recht cool ist.

Ihr hattet einen Musikraum, dort hinten ist einen Gemüsegarten und vorhin habe ich gesehen, dass ihr auch eine Werkstatt habt: Heisst das es geht nicht nur darum, dass die Kinder einen Tisch für die Hausaufgaben haben - vielmehr auch darum ihnen die Möglichkeit zu geben, um sich weiter zu entfalten?

Genau, dies unterscheidet uns z.B. von klassischen Tagesstrukturen. Es geht darum, dass die Kinder werken, gärtnern, etc. - also verschiedenste Sachen machen können. Wir wollen ihnen hier nicht all zu viel vorgeben. Dies aus dem Grund, dass sie von sich aus beginnen, Sachen zu machen.

ERSTE IDEEN

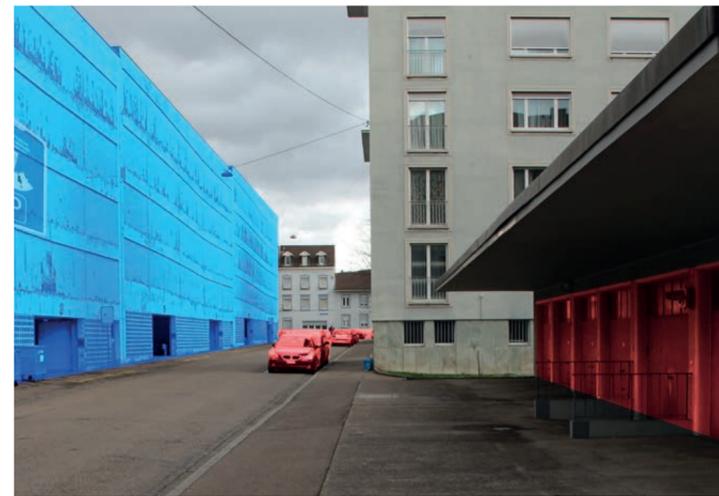
Programmatische Ideen für das Parkhaus, Bau 442-444

Die Aufgabe der Diplomarbeit beinhaltet die Transformation eines Bestandesgebäudes. Das Parkhaus ist weder gedämmt, hat sowohl richtung Süden als auch Norden eine offene Fassade zur Lüftung und ist auf den Massstab eines Autos zugeschnitten. Aktuell hat es eine Auslastung von ca. 200 Fahrzeugen auf 1100 Parkplätze. Da kein Programm vorgegeben wurde, mussten wir dieses selbst anhand des Gebäudes ableiten.

Eine erste Idee war die Umnutzung des Parkhauses für die Nutztierhaltung, z.B. mit Kühen. Kühe wiegen halb so viel wie ein PKW und beanspruchen die Hälfte des Platzes - was dann ziemlich genau der Nutzlast des Gebäudes entsprechen würde. Ziel dadurch wäre gewesen, die Nahrungsmittelproduktion näher in die Stadt zu bringen. Eine weitere Idee wäre gewesen, das Parkhaus als vertikale Blaue Zone zu nutzen um so im Stadtraum neue Flächen zu gewinnen.



Umnutzung für städtische Nutztierhaltung



Parkhauses als vertikale Blaue Zone(blau) mit freigewordenen Flächen(rot)

Ihr versucht also, die intrinsische Motivation zu fördern, welche wahrscheinlich auf einen pädagogischen Ansatz zurück zu führen ist?

Ja, allerdings verfolgen wir verschiedene unterschiedliche Ansätze. Wir gehen nicht spezifisch nach Montessori, Rudolf Steiner oder sonstigen Pädagogen. Wenn wir gerade bei der Pädagogik sind: Unser jüngstes Projekt beispielsweise soll Ziegen und Kinder zusammen auf Spielplatz zusammenführen. Dabei arbeiten wir mit verschiedenen Plattformen - die Kinder sind dann sozusagen oben und unten wären dann die Sachen für die Ziegen. So lernen sie (die Kinder) mit einem Rahmen umzugehen, welcher beide Lebensräume nicht voneinander isoliert, vielmehr zusammenführt.

Erfährst du diese Freiheit welche ihr den Kinder gebt, auch als Arbeitnehmer?

Extrem! Darum habe ich mich auch dazu entschieden, hier die Ausbildung zu machen. Ich kriege Vorgaben, so muss ich z.B. jeden Monat ein Projekt mit den Kindern machen. Allerdings darf ich dabei selber entscheiden, was das Projekt sein soll. Projekte können gemeinsames Betonieren sein, das Machen von Schildern am Zaun, die Gestaltung eines Fasnachtswagen - wir gehen natürlich mit den Kindern an die Fasnacht. Es ist echt toll wieviel ich hier selbst mitentscheiden darf, wieviele Ideen ich miteinbringen kann, obwohl ich eigentlich nur ein Praktikant bin. Dies dürfte ich sogar schon als Zivi. Und das Beste daran ist, dass man diese Entscheidungen / Ideen mit den Kinder zusammen entwickelt.

Wenn du gerade vom Betonieren sprichst: Was wird das hier?

Das wird eine Wasserspirale in welche wir verschiedene Sachen integriert haben, wie z.B. diese Pumpe. Worauf wir ein Augenmerk legen



Pavillion | Pingpong-Tisch



Planschbecken



Bereich Jugendliche



Dirtjumpbahn



Stadtgärtnerei

ist, dass wir nicht zu viele Sachen vorgeben. Ich habe mir am Anfang überlegt, eine Klappe zu installieren, damit die Kinder diese herunterlassen und somit das Wasser stauen können. Durch die Klappe würde man allerdings den Kindern die Fantasie nehmen: Es ist viel wichtiger, dass die Kinder selber darauf kommen, dass sie Stauen wollen und dies dann z.B. mit Steinen tun.

Ist diese Haltung etwas, was ihr im Team besprecht, entwickelt?

Ja das ist so. Obwohl dieses Beispiel jetzt mit der Klappe - da hätte der Rest des Teams es sicherlich auch akzeptiert, wenn ich diese angebracht hätte - denn auch ich habe meine Freiheiten.

Kommt es auch vor, dass ihr den Horburgpark nutzt?

Wir können den Zaun zum Horburgpark hin öffnen, was recht toll ist, denn es kommt immer wieder vor, dass wir auch dort spielen gehen.

Jetzt wären wir beim Ziegenstall. Den haben zwei Zimmermänner, ein Schreiner und ich diesen Sommer gemacht. Früher wurde dieser vom Robi als Lager genutzt. Dort hinten (er zeigt über den Zaun richtung Osten) ist das Spritzenhäuschen für Heroin, Methadon oder was auch immer. Auf jeden Fall hatten hier drinnen (im Ziegenstall) auch eine Zeit lang zwei Junkies gelebt - damals sah dies noch ganz anders aus. Die Spritzenbehörde hatte 150 Spritzen eingesammelt. Dies gibt etwas wieder, was für ein Quartier dieses hier ist. Es ist schon nicht so toll mit den Junkies, aber man lebt halt damit. Selber hatte ich eigentlich noch nie schlechte Erfahrungen mit den Junkies gemacht. Die Kombination mit den Kindern hier ist aber nicht optimal, denn teilweise sind sie (die Junkies) auch auf dem Horburgpark. Die Kinder nennen die Junkies einfach die „Drogen“. Bei der Umnutzung vom ehemaligen Crackhäuschen zum Ziegenstall hat sich nun aber auch ein neuer Teil für den Spielplatz erschlossen. Dieser Bereich war vorhin nämlich eingezäunt und hat nun zu einer neuen Bewegung auf dem Spielplatz führt.“

Da wären nun die Ziegen! Die scheinen noch relativ jung zu sein?

Das ist Kaya und Molly - die kommen vom Zolli-Basel und haben pro Stück 100.-CHF gekostet. Jack und Gina kommen aus dem Kanton Luzern von einer Bäuerin, welche sie mit dem Schoppen aufgezogen hat - daher haben sie sich gut an die Menschen gewöhnt.

Die Ziegen sind sicherlich ein Highlight für die Kinder? Sind auch andere Tiere zur Auswahl gestanden?

Ja die Kinder haben eine grosse Freude an den Ziegen. Weshalb es genau Ziegen sind, weiss ich nicht. Wir haben auch noch 2 Hasen. Ein anderer Robi in Basel hat Hühner, noch ein anderer hat Esel - aber für mich sind Ziegen am besten. Ich mag die einfach mehr wie Hühner oder Esel, weil man mit denen mehr machen kann und sie sehr „chillig“ sind. Es gibt auch die „Sackgeldkinder“ welche 4.- pro Stunde verdienen wenn sie mithelfen, z.B. beim Putzen vom Stall, beim Einkaufen etc.

Sackgeldkinder - also Kinder welche sich etwas dazu verdienen möchten - das ist eher eine Ausnahme oder der Regelfall?

Nein das bieten wir eigentlich immer an, also Mittwoch und Donnerstags. Am Freitag kommt dann Erdem, diesem dürfen wir zwar nichts bezahlen weil er IV bezieht, aber wir geben ihm dann oft etwas Symbolisches.

Ich würde gerne auf den „Elternlosen-Raum“ zurückkommen, den du vorhin angesprochen hat. Kommt es vor, dass ihr auch mal öffentliche Veranstaltungen macht an denen auch Erwachsene zugelassen sind?

Ja, zum Beispiel hatten wir letztlich ein Robi-Fest. Dort haben sich zwei Kinder gestritten worauf sich auch deren Eltern in die Haare gekriegt haben. Dies war heftig. Darum ist es auch recht gut, dass hier nur Kinder mit Kindern spielen weil wir darauf achten, dass wir sie fair behandeln.“

Gibt es diesen „Elternlosen-Raum“ mitunter aus dem Grund, damit die Kinder nicht mit den Vorurteilen des Elternhauses konfrontiert werden wie z.B. gegen andere Religionen oder Nationalitäten?

Teilweise. Es kam zum Beispiel mal vor, dass zwei Kinder miteinander Streit hatten. Darauf ist vom einen Kind die Mutter hierher gekommen und hat das andere Kind angeschrien. Dies ist natürlich ein absoluter „No-Go“. Solche Situationen wollen wir vor allem verhindern, weshalb diese Mutter dann hier einen Platzverweis bekam. Es gibt auch Eltern die Mogeln und z.B. ihre Kinder unter 5 Jahren hierher senden, der Spielplatz ist offen für Kinder ab 5 Jahren. Mich persönlich stört das weniger, aber Mark und Christine mögen das nicht wenn sie so angelogen oder ausgenutzt werden.

Es kommt wahrscheinlich auch vor, dass ihr Kinder von hier verweisen müsst?

Ja das gibt es auch. So zum Beispiel wenn sie sich Prügeln oder Sachen kaputt machen. Wir haben hier ganz unterschiedliche Kinder, auch vom geistigen Level. Dazu haben wir auch zwei Autisten die kaum sprechen - mit diesen müssen wir dann etwas anders umgehen. Dazu kommt Umut, der ist geistig behindert und sehr aufmüpfig. Das heisst, dass es eigentlich jedes mal wenn er kommt Stress gibt. Darum sage ich ihm jedesmal beim Betreten vom Robi: „Du hast jetzt die 1. Verwarnung, wenn etwas passiert musst du gehen.“

Was eine äusserst schlechte Kombination ist, sind Umut (14) mit Erdem zum Zusammen(26). Das wären die geistig behinderten. Bei denen dauert es keine 2 Minuten wenn sie nebeneinander stehen und dann fällt das erste „Hurensohn“. Die kommen sich immer in die Haare - keine Ahnung warum. Vielleicht ist es ein Art Konkurrenzkampf.“

Apropos Konkurrenzkampf: Ich hatte zuvor mit der Kita Novartis und der Kita Wiesenschanzweg Kontakt. Die Kita Novartis betreut Kinder welche nicht von hier kommen, hilft regelmässig beim Füttern der Tiere. Die Kita Wiesenschanzweg dagegen hat Kinder aus dem Quartier, sucht aber weniger den Kontakt zu euch: Kann es sein, dass sie in euch einen Konkurrenten sehen?

Das kann schon sein. Nebst den Kindern dürfen hier aber auch Kitas oder Schulklassen vorbei kommen. Bei der einen Kita habe ich einfach gemerkt, dass es nicht so ihr Ding ist. Diese Besuche sind für uns aber auch wegen den Kapazitäten nicht ganz einfach: Kommt eine Kita vorbei, sind das schnell 20 Kinder mehr. Bei einem Normalen Tag, das heisst so zwischen 20-30 Kinder, geht es ganz gut. Ab 50 Kindern wird es dann relativ viel. Die Zusammenarbeit mit der Kita Novartis ist aber spannend, da wir auf Hilfe für den Unterhalt der Ziegen angewiesen sind und sie diese jeweils am Montag Morgen füttern. Am Sonntag kommen Freunde von Christine die Ziegen füttern.

Zum Robi kommen Kinder zwischen 5-15 Jahren. Was passiert mit den Jungedlichen ab 15?

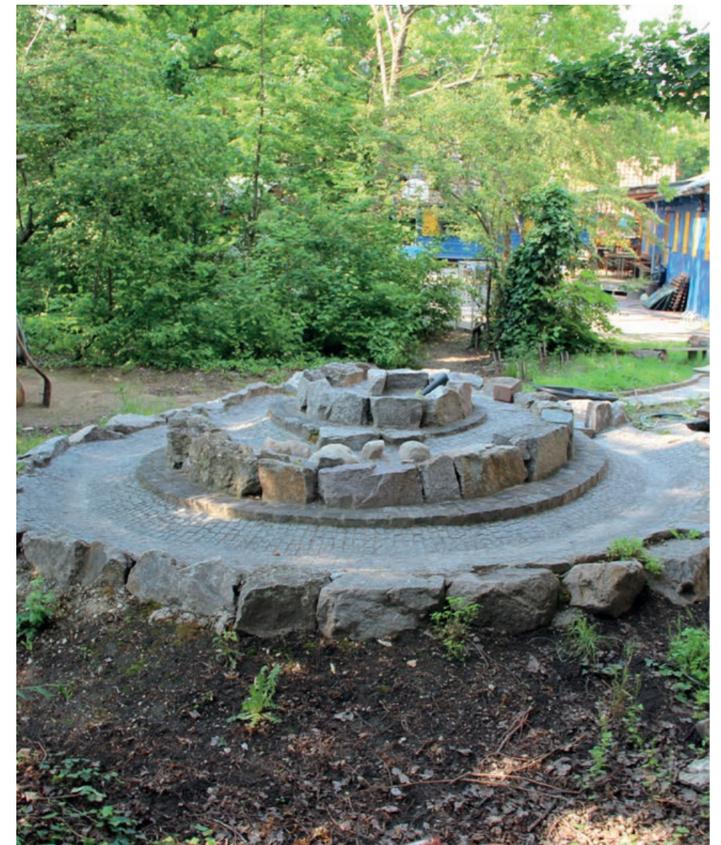
Für die Jugendlichen ab 15 gibt es das Jugi Dreirosen, gleich bei der Brücke. Der Wechsel ist jeweils etwas schwierig für unsere Jugendlichen, da sie hier als 14-15 Jährige der „King“ auf dem Platz sind und dort wieder von Null anfangen müssen, also wieder die Kleinen sind. Allerdings gibt es bei der Altersgruppe ab 12-13 Jahren auch den Trend, dass es ab diesem Alter nicht mehr so cool ist auf dem Robi zu sein, weil er eher für Kinder ist. Das ist so meine Erfahrung.

Mir ist zu Ohren gekommen, dass die Dreirosenbrücke ein Hotspot für Drögeler ist. Wohl eine gewagte Kombination mit den Jugendlichen?

Das hast du richtig erkannt. Nochmals kurz zurück zu den Sitzungen - dort werden gerade auch solche Themen angesprochen, denn die Geschäftsleitung erhält diesbezüglich Informationen. Es gab zum Beispiel eine Solidaritätswelle, da das Bewusstsein aufkam, dass man dort mehr machen müsste wie z.B. Polizeipräsenz oder den mobilen Kinderkaravanen. Diese mobilen Karavane sind ein mal pro Woche dort, machen Animationen und verschiedene Aktionen um dem entgegen zu wirken. Man muss sich diese wie Fahrradkurriere vorstellen, welche mit Musikboxen, Feuerschalen etc. unterwegs sind. Sie gehen durch das Quartier und schauen wo die Kinder sind, gehen auf sie zu um mit ihnen Projekte zu machen. Daran sind wir vom Robi allerdings nicht gross involviert, da dies schon andere tun. Wir haben uns aber auch schon überlegt mit unseren Kindern einen Ausflug dorthin zu machen.

Zum Schluss würde es mich interessieren, wie sich die Corona-Krise auf euch auswirkt?

Wir haben zwar aktuell geschlossen, machen aber dennoch Sachen für die Kinder. So halten wir z.B. über Social Media die Kinder auf dem Laufenden was auf dem Platz passiert. Bisher haben wir auch über Instagram Postenläufe mit QR Codes geplant, haben schon per Livestream Monopoly gespielt, gebastelt oder ein Quiz gemacht. Für uns und die Kinder ist es wichtig, dass wir so eine Plattform



Wasserspirale

FAZIT & ENTWURFSSTRATEGIE

FAZIT Heute Umgeben von der Industrie, stellt das Klybeck Quartier, zumindest in der Wahrnehmung, einen Peripheren Ort in Basel dar. Diese Peripherie lässt sich auch anhand der Nutzungen auf dem Horburgpark ablesen, wie z.B. jener der Dirtjumpbahn. Durch die Transformation des CIBA-Areals und dem möglichen S-Bahn Anschluss, kann dieses Quartier näher an die Stadt rücken.

Der Horburgpark hat seit seiner Gründung als Friedhof verschiedene Programme beherbergt. Dass er momentan relativ schwach genutzt wird, ist mitunter auf die aktuelle städtebauliche Isolation zurückzuführen, was sich mit der teils gewünschten Transformation des Ciba-Areals wahrscheinlich ändern wird. Es ist anzunehmen, dass sich mittels der Transformation des Quartiers, der Horburgpark (oder zumindest Teile davon) sich vor einer erneuten Transformation befindet. Dies da der Druck auf die Nutzungen im Park sehr wahrscheinlich zunehmen werden, da sowohl mehr Personen, als auch solche mit grösserem Einfluss (verglichen mit den heutigen sozialen Randgruppen) Anspruch auf den Park erheben werden.

Gerade das Interview mit Till hat dabei aufgezeigt, wie wichtig für die aktuellen Quartierbewohner Frei- oder Möglichkeitsräume, wie der Robi-Horburg einer ist, sein können.

Der Robi stellt für die Kinder einen Ort dar, der ihnen die Möglichkeit gibt sich zu entfalten wie z.B. durch das Gärtnern oder Werken und bringt ihnen so auch neue Perspektiven bei. Für gewisse Kinder

ist er ebenso einen Zufluchtsort aus ihren teils präkären familiären Verhältnissen. Ebenso ist er ein Ort, der manchen die deutsche Sprache etwas näher bringt. Die Haltung des Robis, nicht allzu viel im Vorherein zu definieren könnte auch als gegensätzlicher Ansatz der wahrscheinlich oft patriarchalisch geprägten Familienstrukturen der Kinder, verstanden werden. Ebenso übernimmt der Robi eine unterstützende Funktion in der Erziehung, z.B. durch die Jugendarbeit, um so die Kinder und Jungeldichen z.B. vor Drogen und Gewalt zu schützen. Wie das Beispiel der Baracke 11+ zeigt, wird den Kinder ebenso das partizipative Handeln nahegelegt.

ENWURFSSTRATEGIE Das Experteninterview mit Till hat insofern direkten Einfluss auf die Entwurfsstrategie genommen, dass es von der Ursprünglichen Idee, ein passendes Programm für das Gebäude zu finden, weggeführt hat.

So wie Till auf das Anbringen der Klappe an der Wasserspirale verzichtet hat, um den Kindern die Freiheit der Fantasie zu gewährleisten, so soll bei dieser Diplomarbeit kein Programm definiert werden, um so den potentiellen Nutzern die Freiheit der Nutzung offen zu halten. So wie die Kinder selbst darauf kommen sollen, dass sie Stauen wollen, so sollen die Akteure des Quartiers selbst darauf kommen, dass sie Kühe im Parkhaus haben möchten, dass sie Indoor-Farming betreiben möchten, dass sie eine Lernlandschaft benötigen, dass sie ihr Auto in das Parkhaus stellen möchten, so die Garage im EG Frei bekommen um eine Werkstatt zu installieren.

Die Haltung des Robis, möglichst wenig im Voraus zu definieren um somit Freiheiten zu generieren, wurde durch das Experteninterviews ersichtlich und soll nun also auf die Entwurfsstrategie der Diplomarbeit angewandt werden.

Der Entscheid zur Absenz eines Programms hängt mitunter auch damit zusammen, dass die Planungsprozesse des Areals schon im Gange sind und simultan zur Diplomarbeit geschehen. Durch die Festlegung eines Programms würde der Vorschlag der Diplomarbeit und der damit einhergehende Zeitaufwand relativ nutzlos werden, sollte sich das Programm in der Planungs- oder Nutzungsphase ändern.

Es soll in dieser Arbeit also nicht der Student | Architekt bestimmen was er sich wünscht, er soll vielmehr bestimmen was es braucht damit die Nutzer bestimmen können, was sie wollen. Die Freiheit der Programmdefinierung, welche durch die Aufgabenstellung auf die Studenten übertragen wurde, soll nicht beim entwerfenden Studenten enden, vielmehr soll diese Freiheit an die potentiellen Nutzer weitergegeben werden.

Dies hat zur Folge, dass, Anstelle eines klassischen, programmgebundenen Entwurfs, diese Arbeit eine Suche nach den Potentialen des Gebäudes darstellt. Mittels dieser Potentiale soll das Spektrum an möglichen Nutzungen erweitert und die Resilienz des Entwurfs gestärkt werden.

DIPLOM FS20
STUDIO ANNE LACATON
TOPIC C
BAU442-444
MARCO BRUGGMANN
13-930-078



BAU442-444

ÜBERSICHT

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die Diplomarbeit (Thema C) von Marco Bruggmann an der ETH Zürich welche während des Frühjahressemesters 2020 verfasst und vom Lehrstuhl Anne Lacaton (Anne Lacaton, Simon Durand und Michel Eigensatz) betreut wurde. Parallel dazu wurden die Begleitfächer Soziologie und BUK belegt. Die Aufgabenstellung der Diplomarbeit beinhaltet die Transformation eines ausgewählten Gebäudes auf dem CIBA-Areal in Klybeck Basel. In diesem Falle handelt es sich um denn Bau 442-444, ein 3-Teiliges Parkhaus von Suter+Suter welches für 1'200 PKW Platz bietet und von der Novartis genutzt wird (beim Besuch von ca. 200 PKW). Es zählt von der Typologie zu den Vollrampen-Parkhäusern, welche die effizienteste Form der Parkhäuser darstellen (Neufert, 40. Auflage, Seite 238) und sich durch ein System von zwei versetzt zueinander verlaufenden Rampen als Doppelhelix funktioniert. Wahrscheinlich ist es gerade diese Eigenart, welche die Denkmalpflege dazu veranlasst hat, dieses

Gebäude auf die Inventarliste zu nehmen. Auch wenn es nur am Wochenende geschlossen ist, so ist der Zutritt zum Parkhaus der Öffentlichkeit untersagt. Die Textpassagen der versprayten Fassade oder auch Aussagen wie „das Gebäude ist ein Schandfleck“ verdeutlichen, dass das Gebäude von der Bevölkerung relativ schlecht wahrgenommen wird. Die Bevölkerung von Klybeck stellt dabei eine sozial-schwache Bevölkerungsschicht dar und weist einen hohen Anteil an Personen mit Migrationshintergrund auf. So sind laut Aussage einer Bewohnerin des Quartiers, welche seit 1985 neben dem Parkhaus wohnt und 1049.- CHF für eine geräumige 4-Zimmer Wohnung bezahlt, lediglich 10 von 100 Kindern der Schule Horbugschloss Schweizer Staatsbürger. Das Experteninterview, welches mit Till, einem Praktikanten des Robi-Horburgs, einer öffentlichen Kinder- und Jugendarbeit, im Rahmen des Begleitfachs Soziologie geführt wurde, unterstreicht diese Bemerkungen: „Du kommst ja nicht von hier, aber das hier ist das Klybeck-Quartier mit Matthäus und Kleinhüningen. Hier gibt es sehr viele (Menschen) mit Migrationshintergrund und viele sozial Schwache Familien. ... für viele Kinder stellt der Robi einen wichtigen Punkt in ihrem Leben dar, da sie es Zuhause teilweise überhaupt nicht

gut haben. Ich bin im Bruderholz aufgewachsen, ein Besseres Quartier. Von diesem Quartier hier hat man nie etwas gutes gehört. ... Was hinzu kommt ist, dass wir hier eigentlich von 3 Seiten isoliert sind. Denn bis auf die Richtung nach Klybeck sind wir hier umgeben von der Industrie, einem Niemandsland. Das Quartier befindet sich dadurch gefühlt am Rande der Stadt, weshalb auch niemand hier einfach so vorbei kommt.“ Diese letzte Bemerkung zeigt auch die Charakteristik dieses peripheren Ortes auf, welcher sich durch eine gewisse Absenz von Programm auszeichnet und sich ebenso an Nutzungen wie z.B. der Dirtjumpbahn auf dem Horburgpark ablesen lässt.

KONZEPT | ENTWURFSSTRATEGIE

Die Aufgabenstellung beinhaltet die Transformation des Gebäudes, wobei das finden eines hierfür passenden Programmes den Studenten überlassen wurde. Die Reflektion mit der örtlichen charakteristik des Peripheren sowie der Haltung des Robis „wir wollen den Kindern nicht zu viel Vorgeben, ... denn dadurch würden wir ihnen die Freiheit der Fantasie nehmen“ führte mitunter zum Entscheid, für diese Diplomarbeit kein Programm zu definieren. Vielmehr soll das Gebäude als Mult-Purupose-Building betrachtet werden, welches

den Möglichkeitsraum des Ortes versucht zu erhalten oder gar zu erweitern. Ebenso hängt der Entscheid zur Absenz eines Programms damit zusammen, dass die Planungsprozesse des Areal schon im Gange sind und simultan zur Diplomarbeit geschehen. Durch die Festlegung eines Programms würde der Vorschlag der Diplomarbeit und der damit einerhegende Zeitaufwand relativ nutzlos werden, sollte sich das Programm in der Planungs- oder Nutzungsphase ändern. Es soll in dieser Arbeit also nicht der Student | Architekt bestimmen was er sich wünscht, er soll vielmehr bestimmen was es braucht damit die Nutzer bestimmen können, was sie wollen. Die Freiheit der Programmdefinierung, welche durch die Aufgabenstellung auf die Studenten übertragen wurde, soll nicht beim entwerfenden Studenten enden, vielmehr soll diese Freiheit an die potentiellen Nutzer weitergegeben werden. Dies hat zur Folge, dass, Anstelle eines klassischen, programmgebundenen Entwurfs, diese Arbeit eine Suche nach den Potentialen des Gebäudes darstellt. Mittels dieser Potentiale soll das Gebäude ähnlich wie ein Moped „frisirt“ werden um so das Spektrum an möglichen Nutzungen zu erweitern und die Resilienz des Entwurfs zu stärken.



Abb.1: Foto Bestand

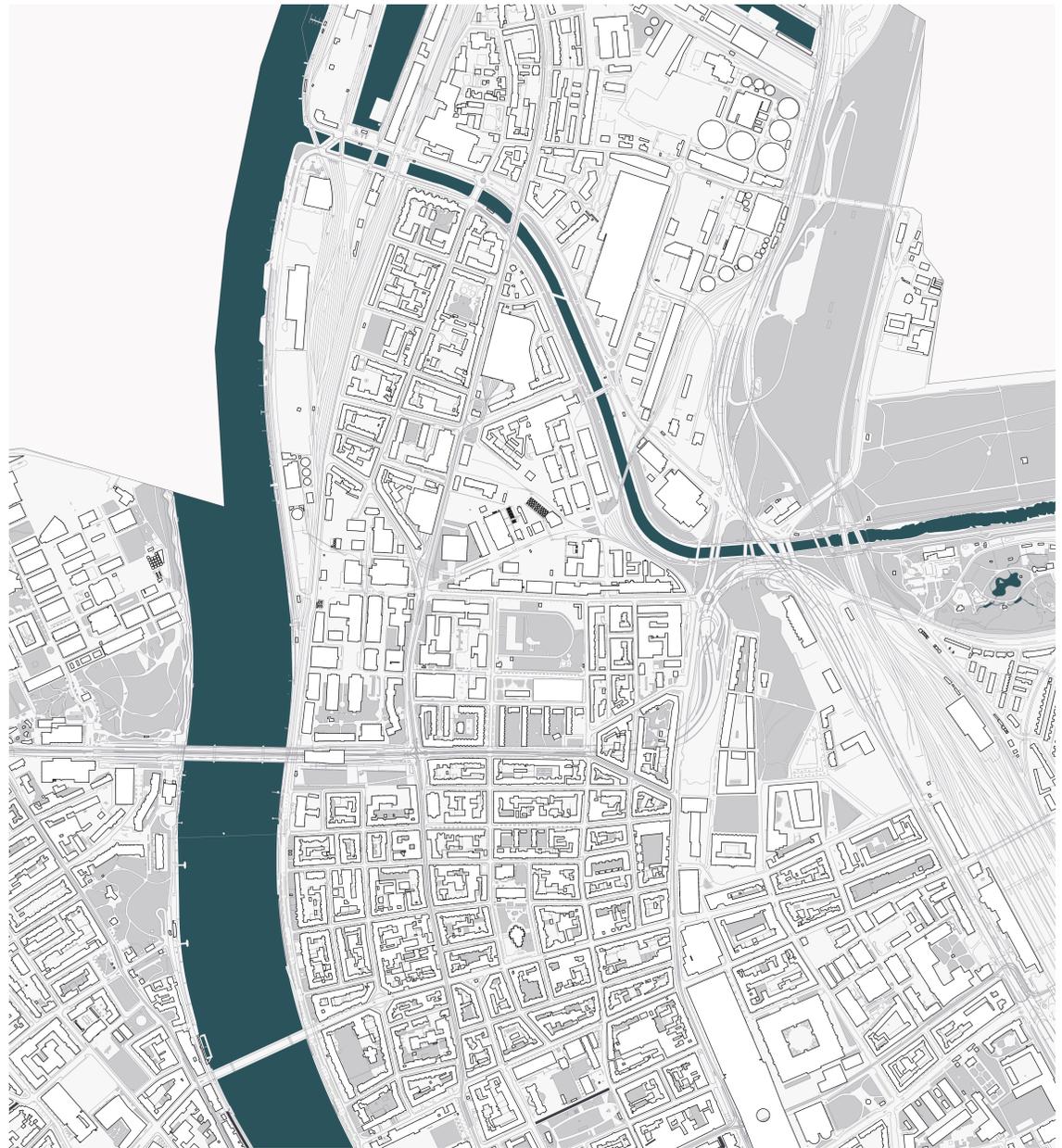


Abb2.: Situationsplan

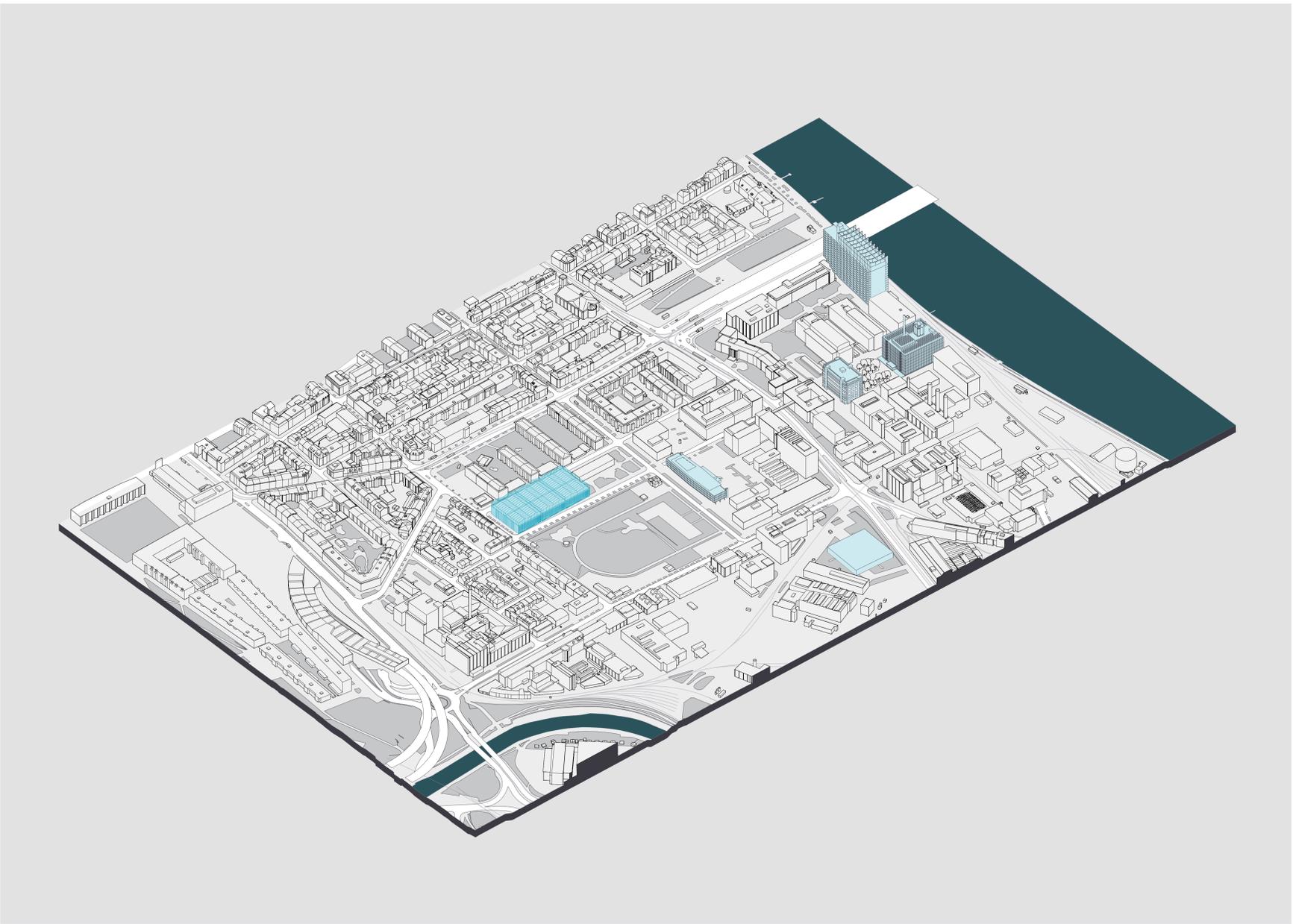


Abb.3.: Axonometrie

SITUATION

CONCEPT

BEWEGUNG UND NUTZUNG

Die Intervention 01 betrachtet die Bewegung des Automobils im Parkhaus und deren Zusammenhang mit der Potentiellen Nutzung des Gebäudes.
 Faltet man die Doppelhelix (Abb.5) des Parkhauses auseinander (Abb.6, Grau), so kann das Gebäude als 3 parallele Strasse zwischen der Badenweilerstrasse und der Gottesackerstrasse verstanden werden. Diese Strasse ist dabei als Einbahnstrasse zu verstehen, da eine Rotation des PKW um 180 Grad durch die Fahrbahnbreite an der Nord- und Südfassade sowie durch die Spurbreite der Fahrbahn bei maximaler Auslastung der Stellflächen verunmöglicht ist.

Will man wie im Konzept erklärt, den Möglichkeitsraum des Gebäudes erweitern, so geht es darum, dass das Gebäude weiterhin als Parkhaus funktionieren kann, allerdings auch in der Lage ist, neue Funktionen, neues Programm zu beherbergen. Die erste Intention wäre wohl, einfach die Parkplätze umzunutzen. Dabei wäre zwar garantiert, dass das Gebäude weiterhin als Parkhaus funktionieren kann, allerdings stellt die Erschließungsfläche dabei 50% der Gesamtfläche dar (Abb.7, Graue Fläche) was lediglich 50% Nutzfläche zur Folge hat (Abb.7, Grüne Fläche). Ebenso wären die Dimensionen der Nutzfläche an die Parkplatzgröße gebunden. Verbindet man allerdings die 3 Einbahnstrassen miteinander an den räumlichen Kreuzungspunkten (Abb.6,

Blau, Rot, Violett) so entstehen neue mögliche Verkehrs- und Ausweichs-Möglichkeiten. Dies hat wiederum zur Folge, dass die absolut erforderliche Verkehrsfläche sich drastisch reduziert, von ca. 50% auf bis zu ca. 25% was wiederum die Potentiell nutzbare Fläche um ca. 4'500m² erweitert. Hinzu kommt, dass die Dimensionen der Nutzflächen nicht mehr an die Dimensionen der Parkplätze gebunden sind und die Flächen an der Fassade, welche aktuell der Zirkulation dienen, erschlossen werden können.

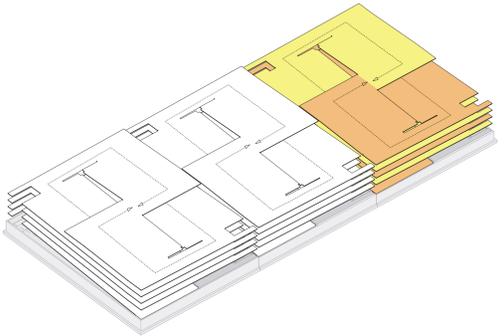


Abb.5: Doppelhelix



Abb.6: Zirkulations-Konzept-Collage

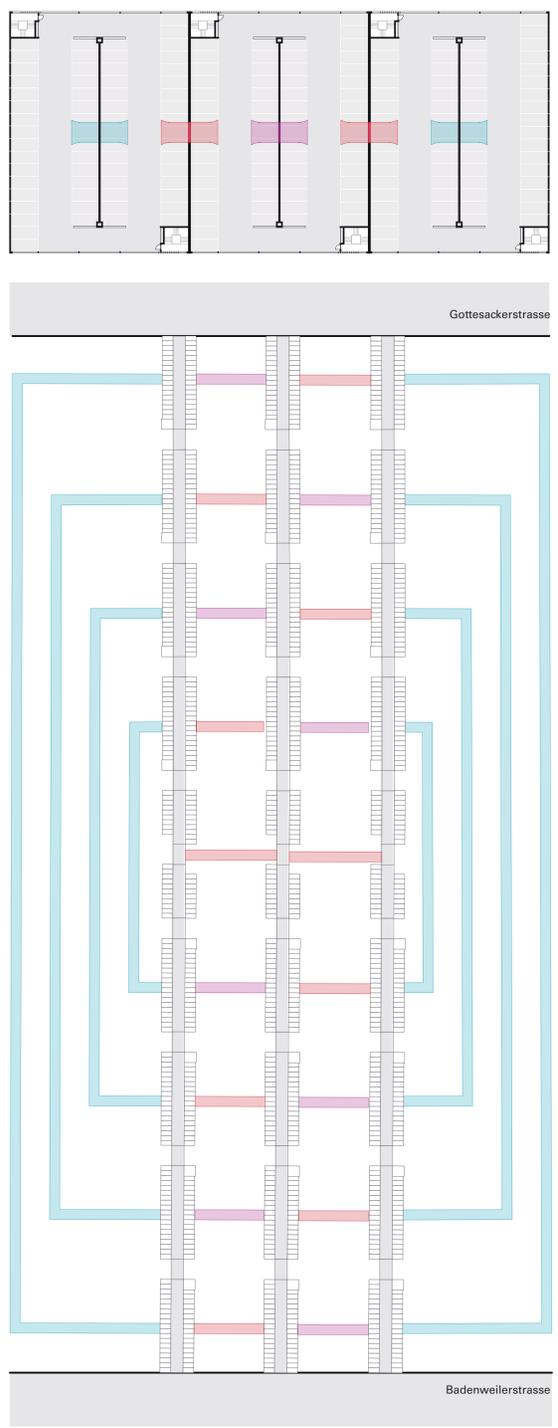


Abb.6: auseinander gefaltete Doppelhelix

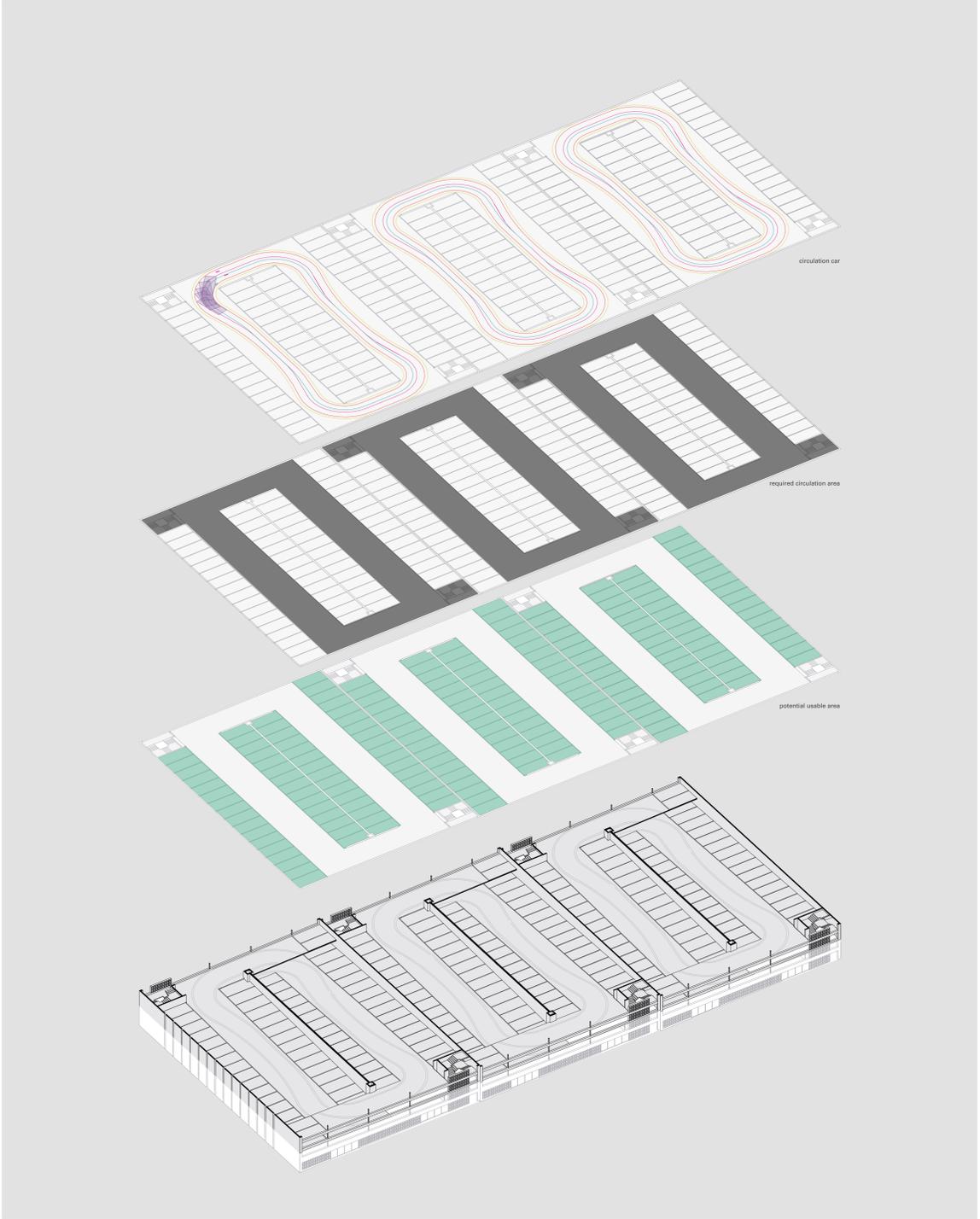


Abb.7: Bestand

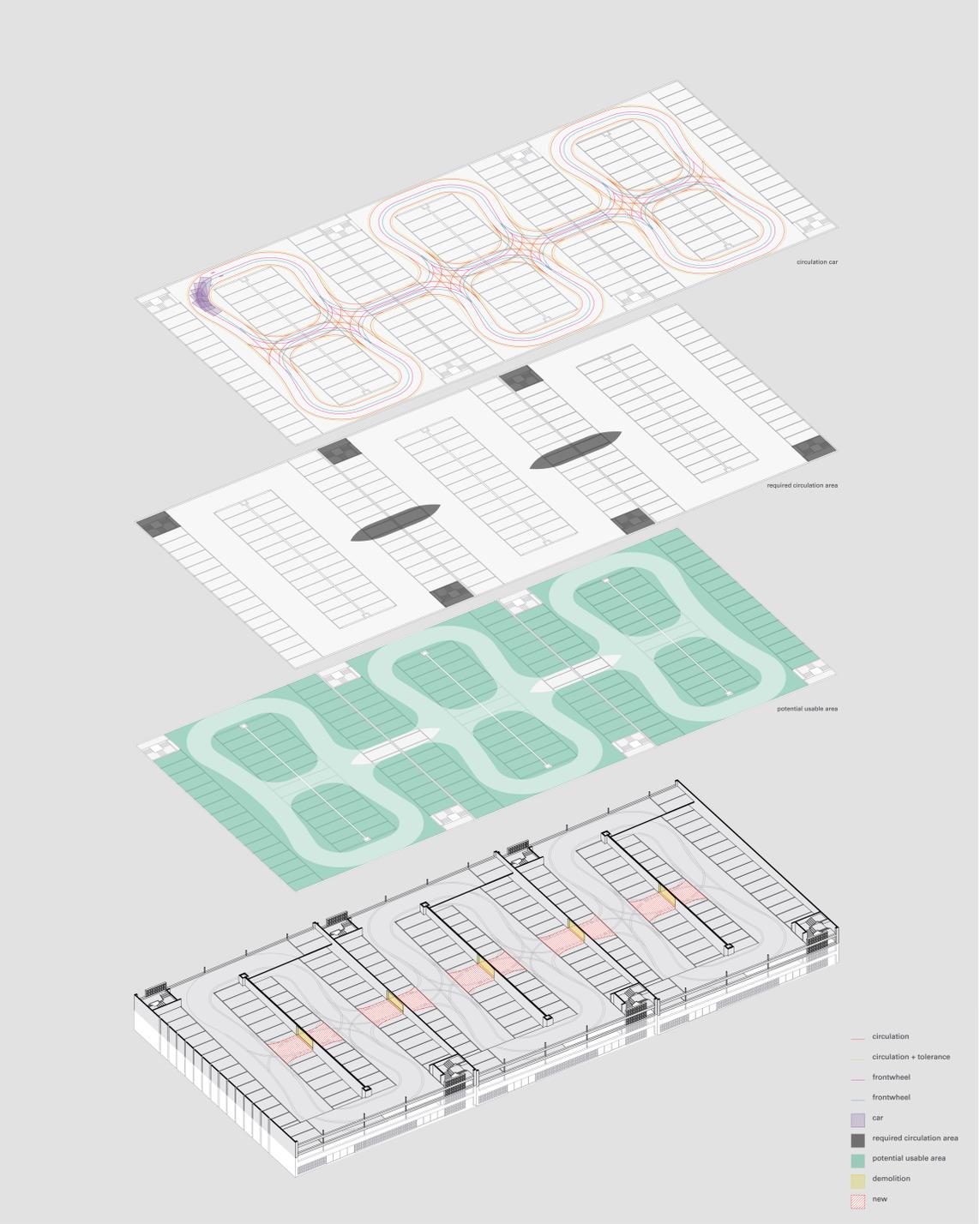


Abb.8: Intervention

INTERVENTION 01

DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078

CIRCULATION

STUDIO ANNE LACATON

FLUCHTWEG

Die Intervention 01 führte dazu, dass die potentielle Nutzfläche erweitert werden konnte. Wird das Gebäude weiterhin als Parkhaus genutzt, wäre der Fluchtweg nach wie vor gewährleistet. Fügt man allerdings ein neues Programm (grau) hinzu, welches nicht an die Dimensionen der Parkplätze gebunden ist, so entsteht eine „Tote-Zone“ (pink umrandet). Die Treppenkerne bieten allerdings lediglich von einer Seite Zugang zum jeweiligen Parkhaus und könnten dabei ebenso zum danebenliegenden geöffnet werden. Dadurch kann sowohl die „Tote Zone“ welche durch das Hinzufügen eines neuen Programms entstehen würde aufgehoben, als auch kürzere Bewegungsabläufe im Gebäude ermöglicht werden. Die Topografie und der damit Verbundene Höhenversatz der Gebäude zu unterschiedlichen Platzierungen der Durchbrüche an den Treppenkernen der Nord- und Südseite.



Abb.9: Treppen Kern Süd

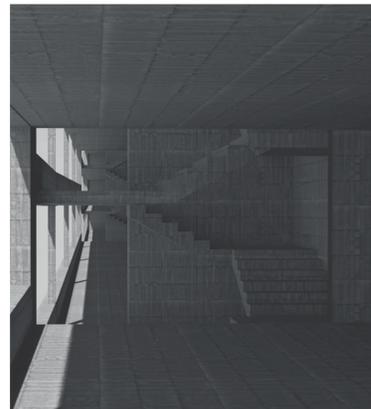


Abb.10: Treppen Kern Nord

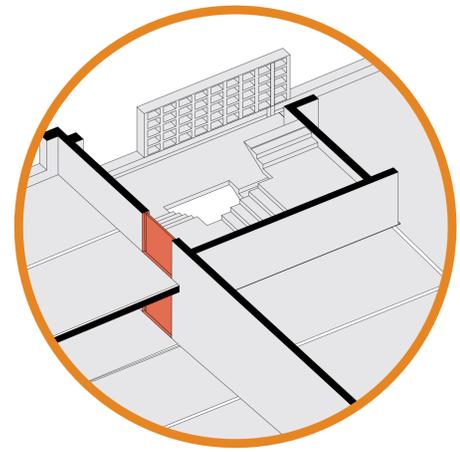


Abb.11: intervention Treppenkerne

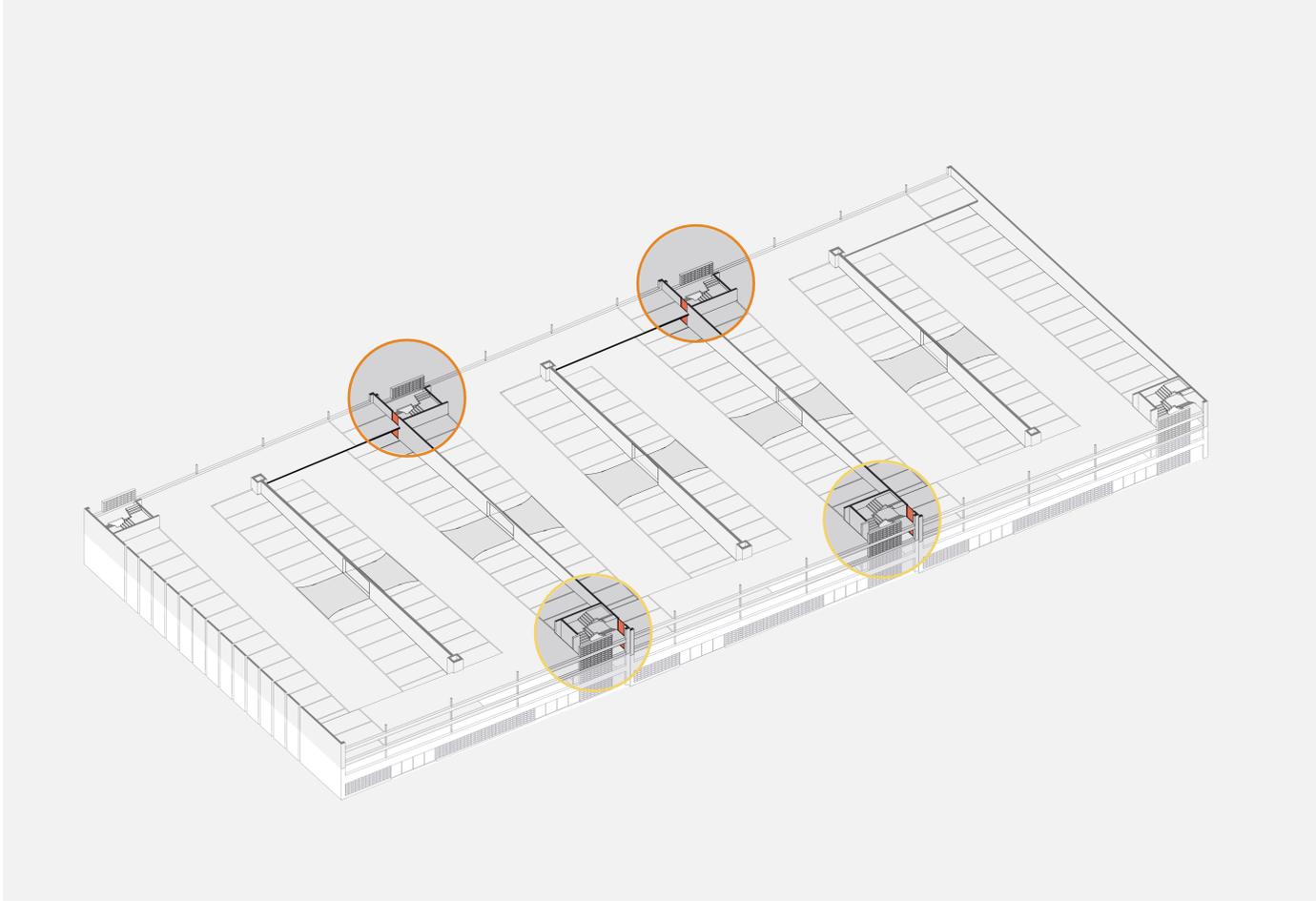
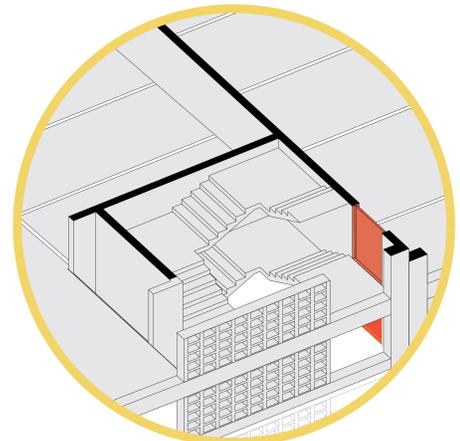


Abb.12: Axonometrie Treppenkerne

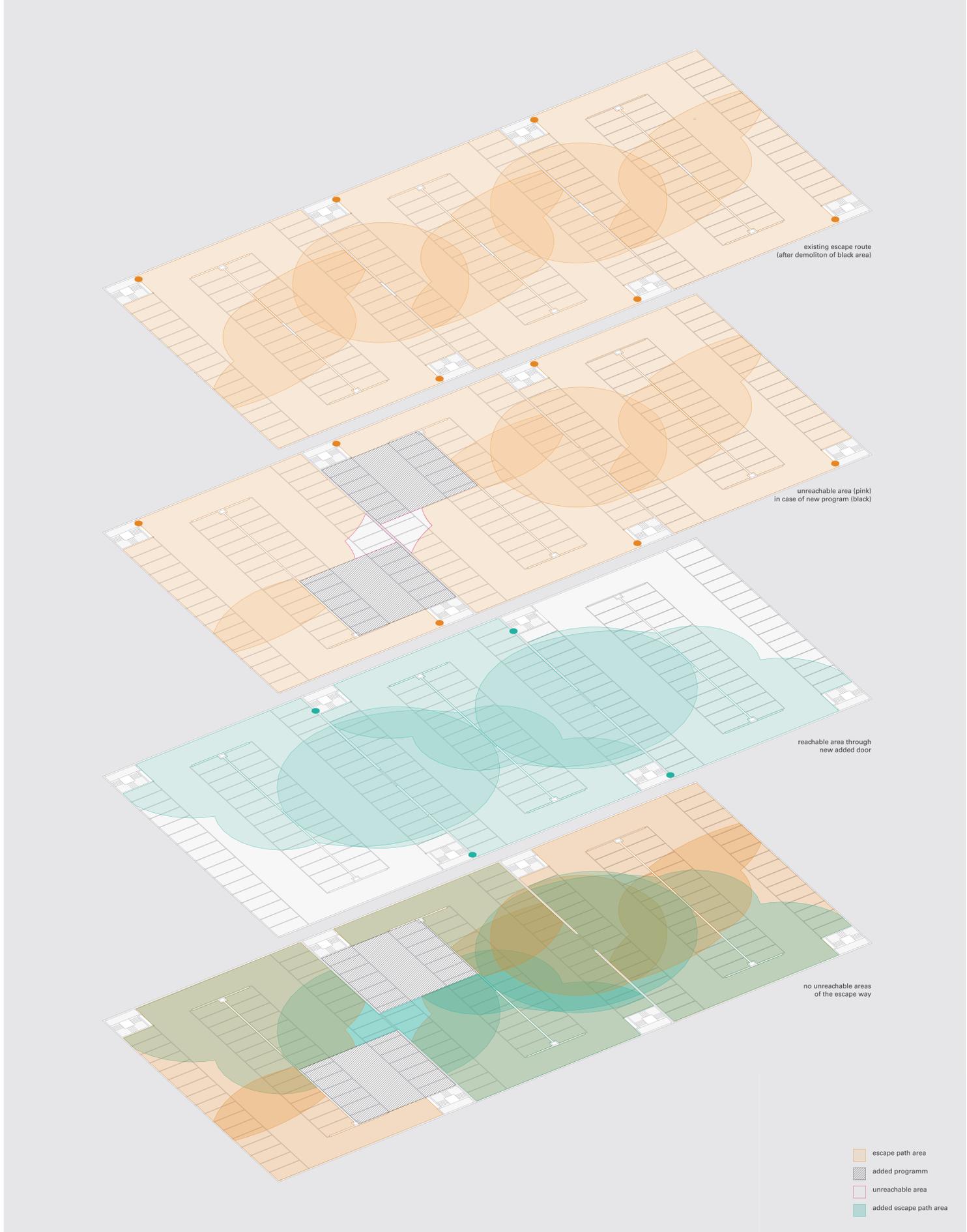


Abb.13: Axonometrie Diagramm Fluchtwege

INTERVENTION 02

ESCAPE PATH

PLATZIERUNG DER NASSZELLEN

Sowohl die Dimensionierung der Nasszellen, als auch deren Einfluss auf die Grösse der Nutzbaren Fläche führte Ursprünglich zu einem Problem: Die Platzierung einer Nasszelle hat normalerweise jeweil direkten Einfluss auf die darunter liegenden Geschosse und würde somit zu einer gewissen Verknüpfungen des Programms führen und somit die Möglichkeiten einschränken. Ebenso könnte es dazu führen, dass dadurch die grösse der Nutzfläche zerschnitten wird.

Dies gilt allerdings primär für Gebäude mit horizontalen Decken. Im Falle vom Bau 442-444 weisen die Decken allerdings eine Neigung von ca. 5%. Ebenso sind die Decken geprägt durch ihre Tonnenform. Dabei stellte sich heraus, dass durch die erforderlichen 2-5% Steigung, welche für die Anbringung einer Nasszelle erforderlich ist, durch die Decke in beide Richtungen, X- und Z-Achse gewährleistet ist. So wie das Gebäude als aufgefaltete Einbahnstrasse unter Intervention 01 verstanden wird, so könnte diese Einbahnstrasse im Schnitt auch als eine Passstrasse verstanden werden.

Durch das Anbringen der Frisch- und Abwasserleitungen, welche durch den leeren Schacht führen ermöglicht dies dabei den potentiell zukünftigen Nutzern die Möglichkeit, die Nasszellen dort zu platzieren, wo diese es wünschen. Hierzu müssen lediglich die Anschlüsse (pink) angefügt werden.

Die Eigenart des Gebäudes mit der Rampe als auch der gekrümmten Decke führen also dazu, dass in diesem Gebäude die Nasszellen frei von den darunter oder darüber liegenden Stockwerken platziert werden können, was relativ ungewöhnlich ist.

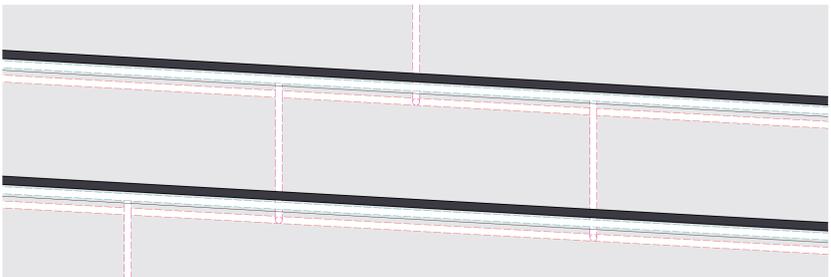


Abb.14.: X-Achse

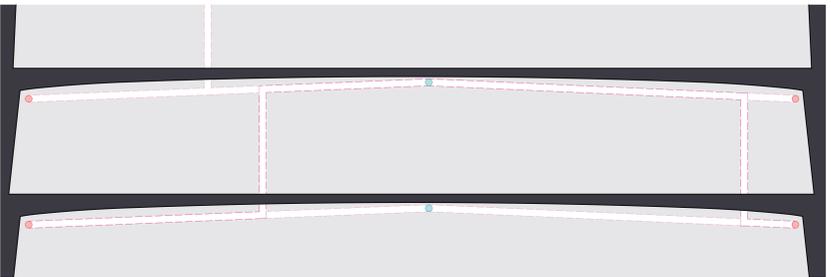


Abb.15.: Y-Achse



Abb.16.: Bestehender Schacht

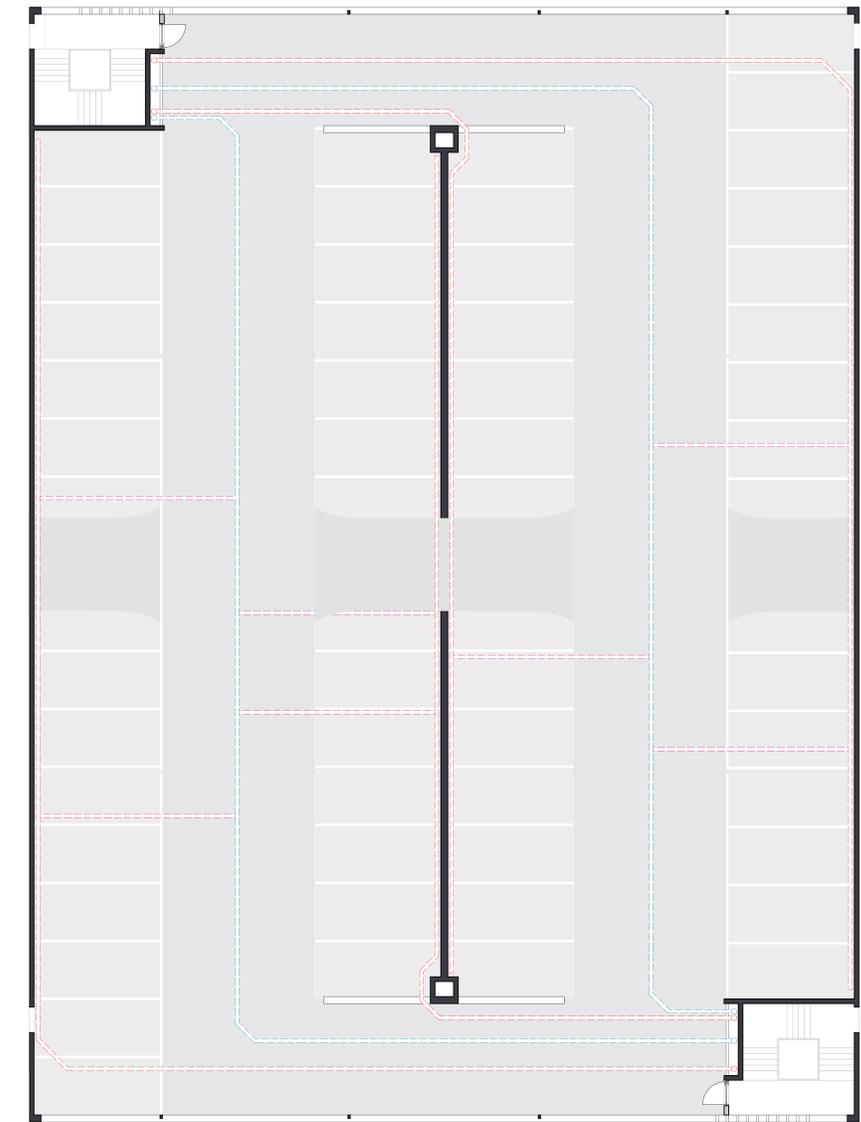
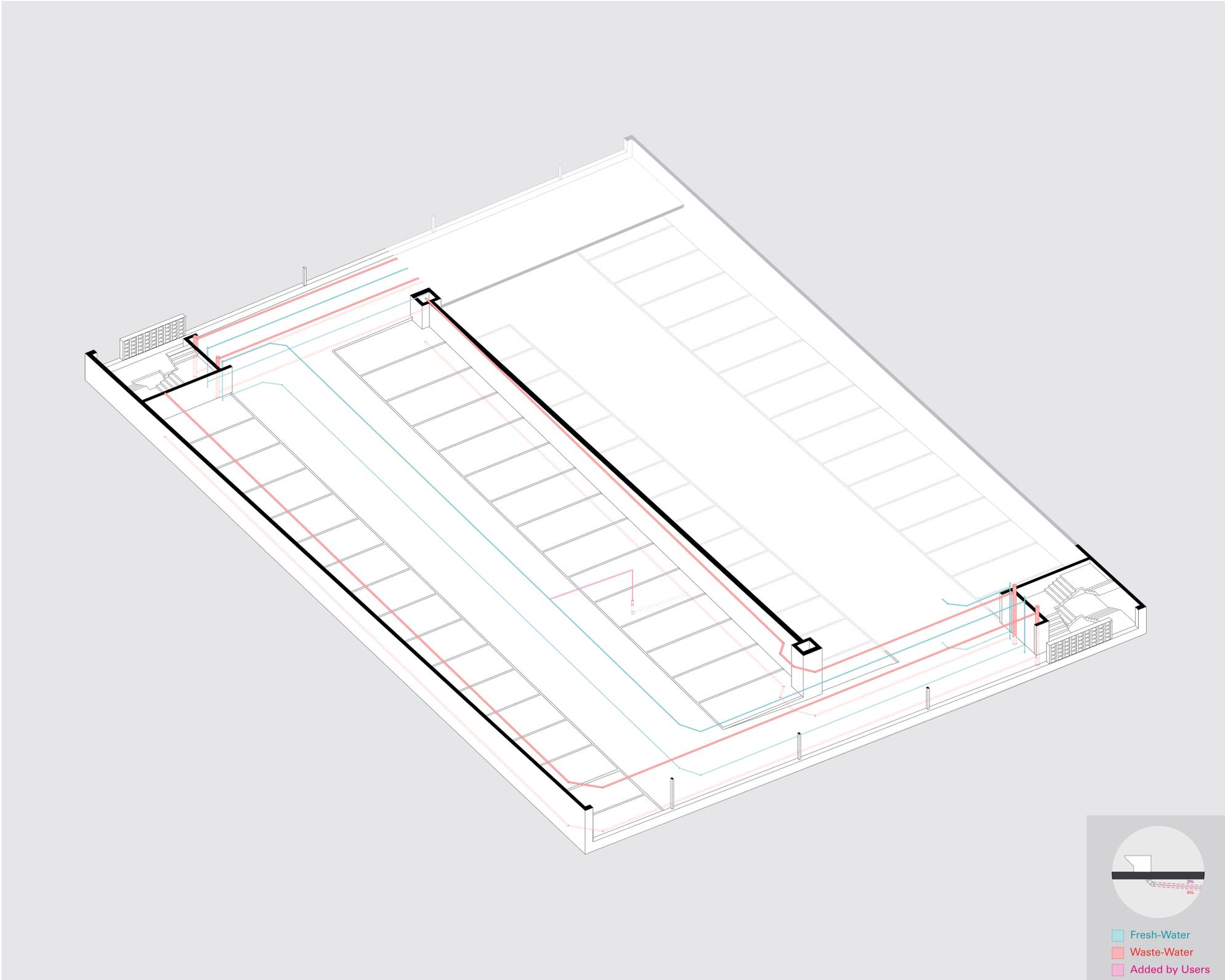


Abb.17.: Z-Achse



■ Fresh-Water
■ Waste-Water
■ Added by Users

Abb.18.: Axonometrie Leitungssystem

INTERVENTION 03

SANITARY-SYSTEM

FASSADE

Für die Entwicklung der Fassade wurden folgende Ziele definiert: Zum einen soll die aktuell durch die Schottenstruktur vorhandene **natürliche Belüftung** weiterhin gewährleistet bleiben um auf eine kontrollierte Lüftung verzichten zu können, welche die ohnehin schon relativ geringe Raumhöhe beeinträchtigen würde. Weiter sollte die **thermische Masse des Betons aktiviert werden** können indem die solaren Erträge genutzt werden sollen. Hinzu kommt, dass der **Ausblick garantiert** sein sollte, welcher momentan den Blick in die Baumkronen des Horburg-parks ermöglicht. Die Anforderungen an die Dämmeigenschaften sollten tief gehalten werden, damit später je nach Nutzung darauf reagiert werden kann, denn teilweise wird diese nicht erforderlich sein. Das Gebäude soll also eher eine Pufferzone im Zwiebelprinzip darstellen. Das Resultat war eine 3-lagige ETFE-Fassade, welche sich der existierende Tragstruktur bedient. Einfache Schraubverbindungen sollen dabei eine leichte Montage gewährleisten sowie die Möglichkeit dazu schaffen, diese wieder auseinander nehmen zu können ohne einen grösseren Verlust an Baumaterial erleiden zu müssen (Gebäude als Bauteilspeicher).

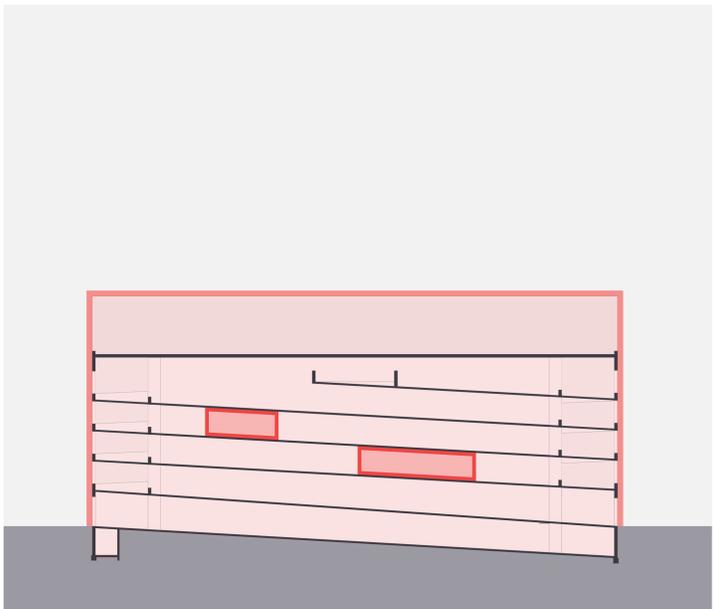


Abb.19: Diagramm Dämmung

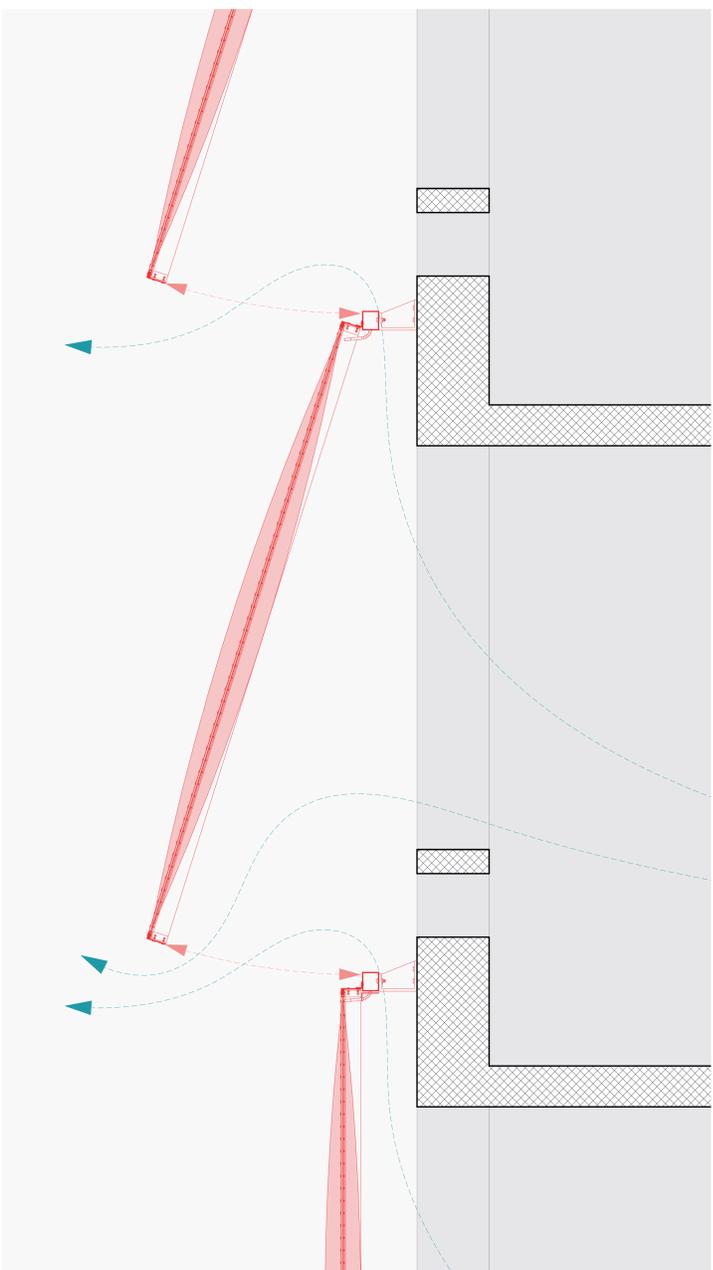


Abb.20: Schnitt, Diagramm Lüftung

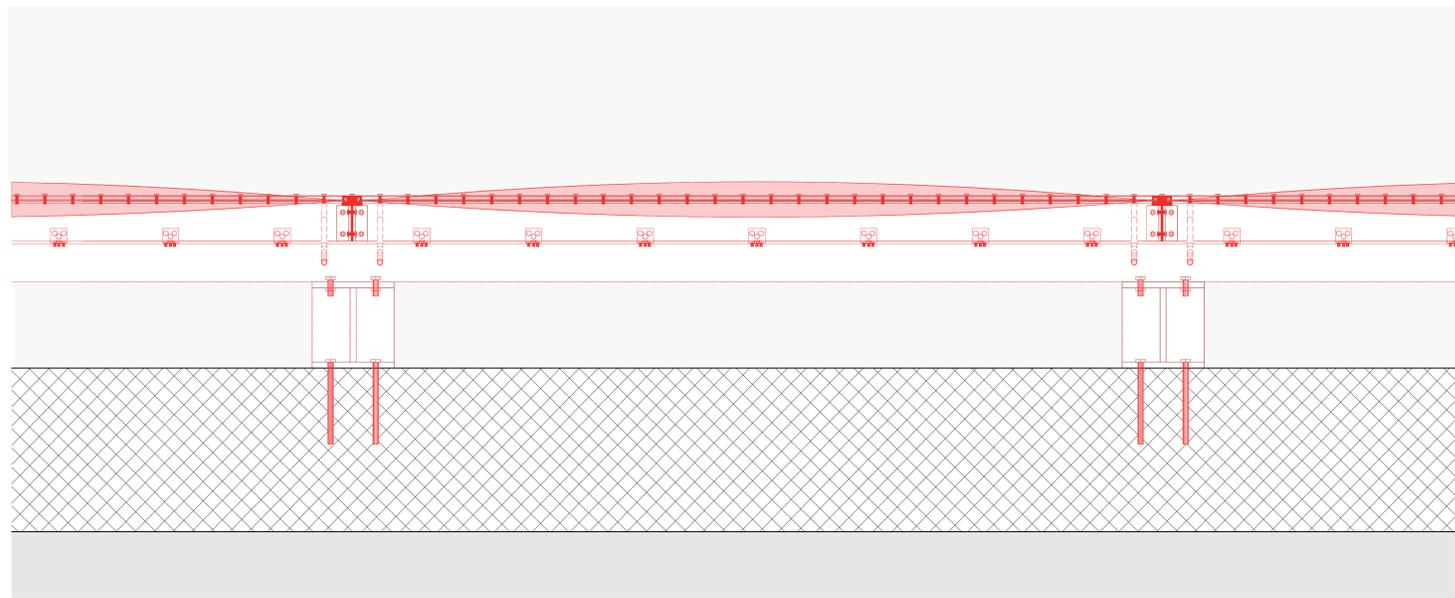


Abb.21: Grundriss Fassade

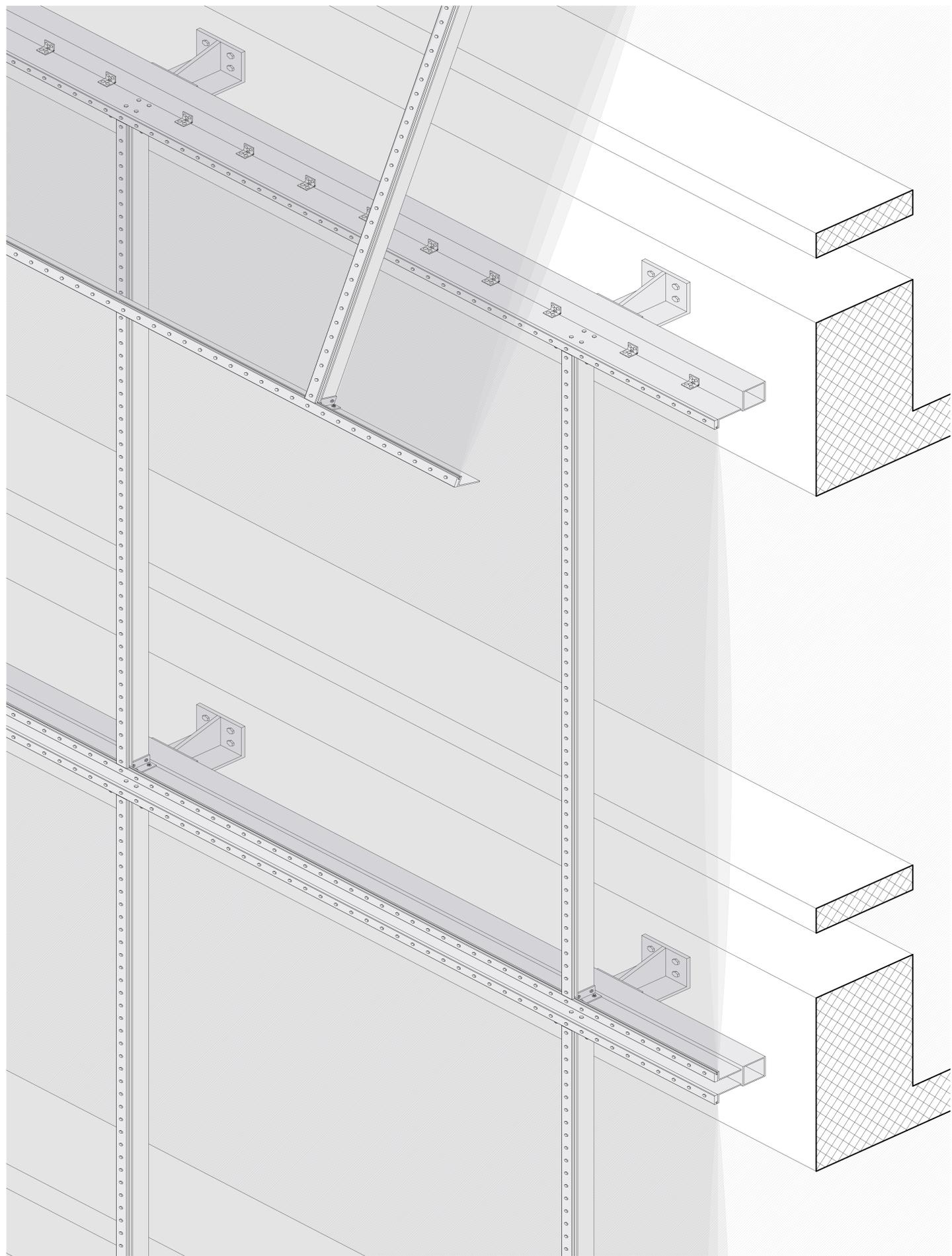
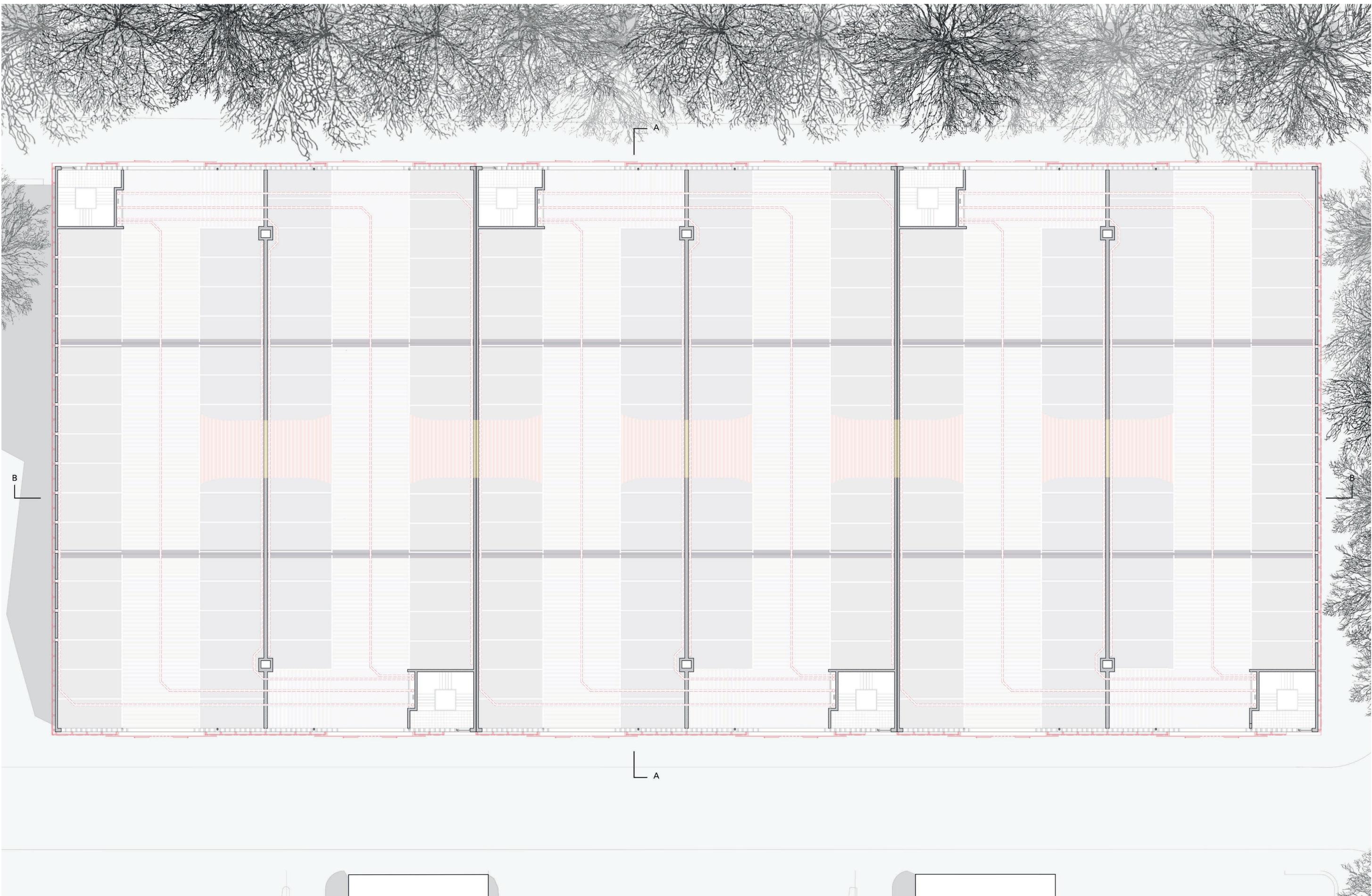


Abb.22: Axonometrie Fassade

INTERVENTION 04

FACADE



ERDGESCHOSS

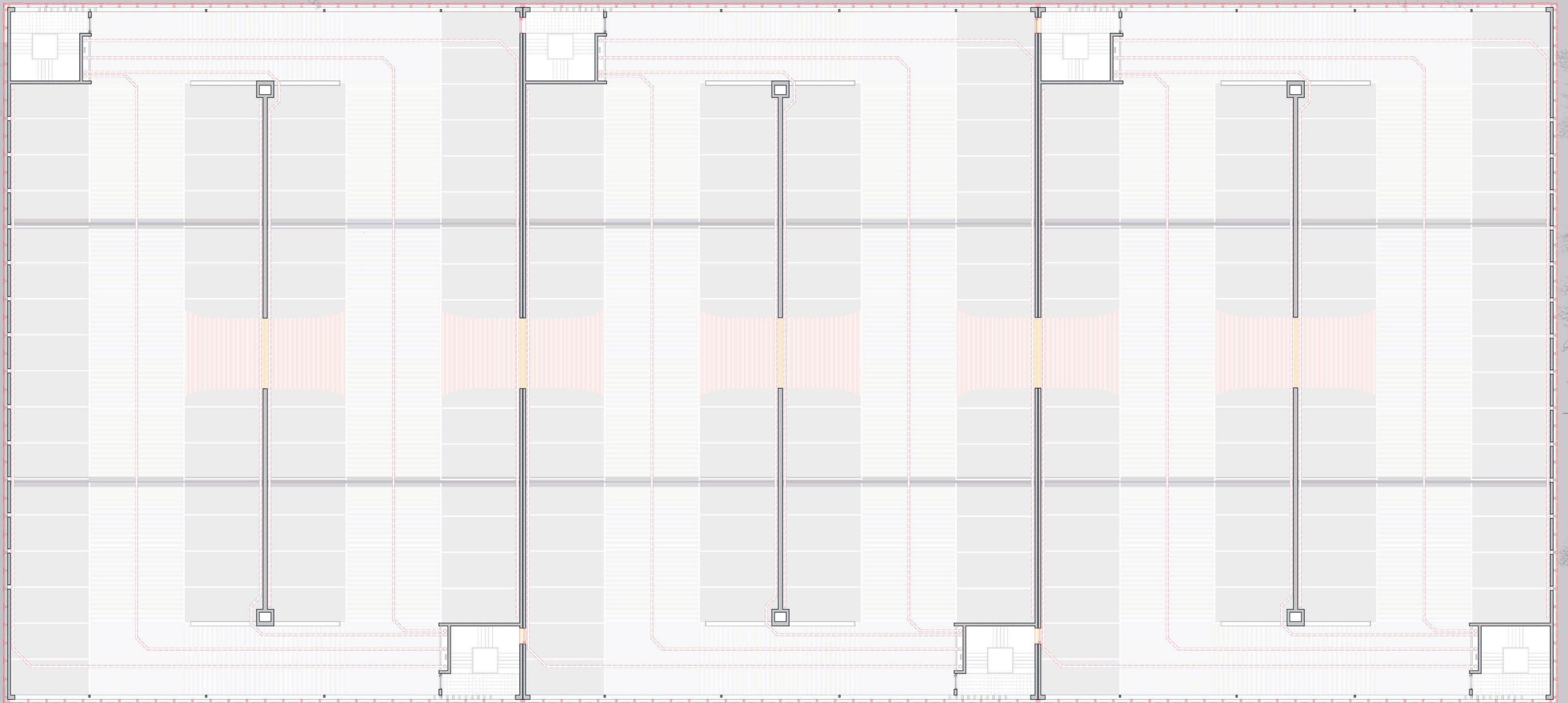
DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078



MST 1:100

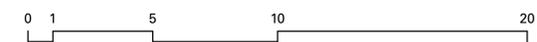
STUDIO ANNE LACATON



OBERGESCHOSS 1-3

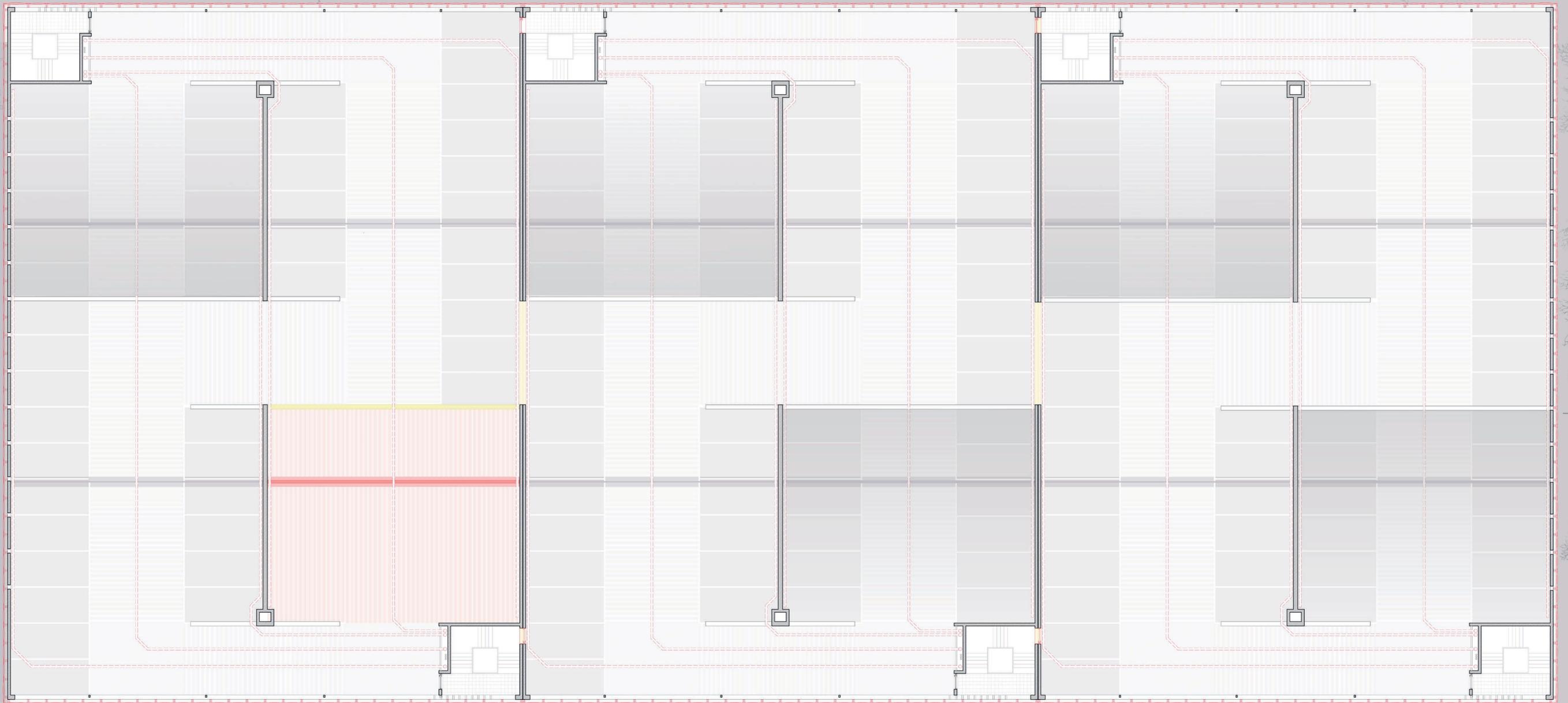
DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078



MST 1:100

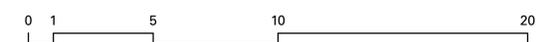
STUDIO ANNE LACATON



OBERGESCHOSS 4

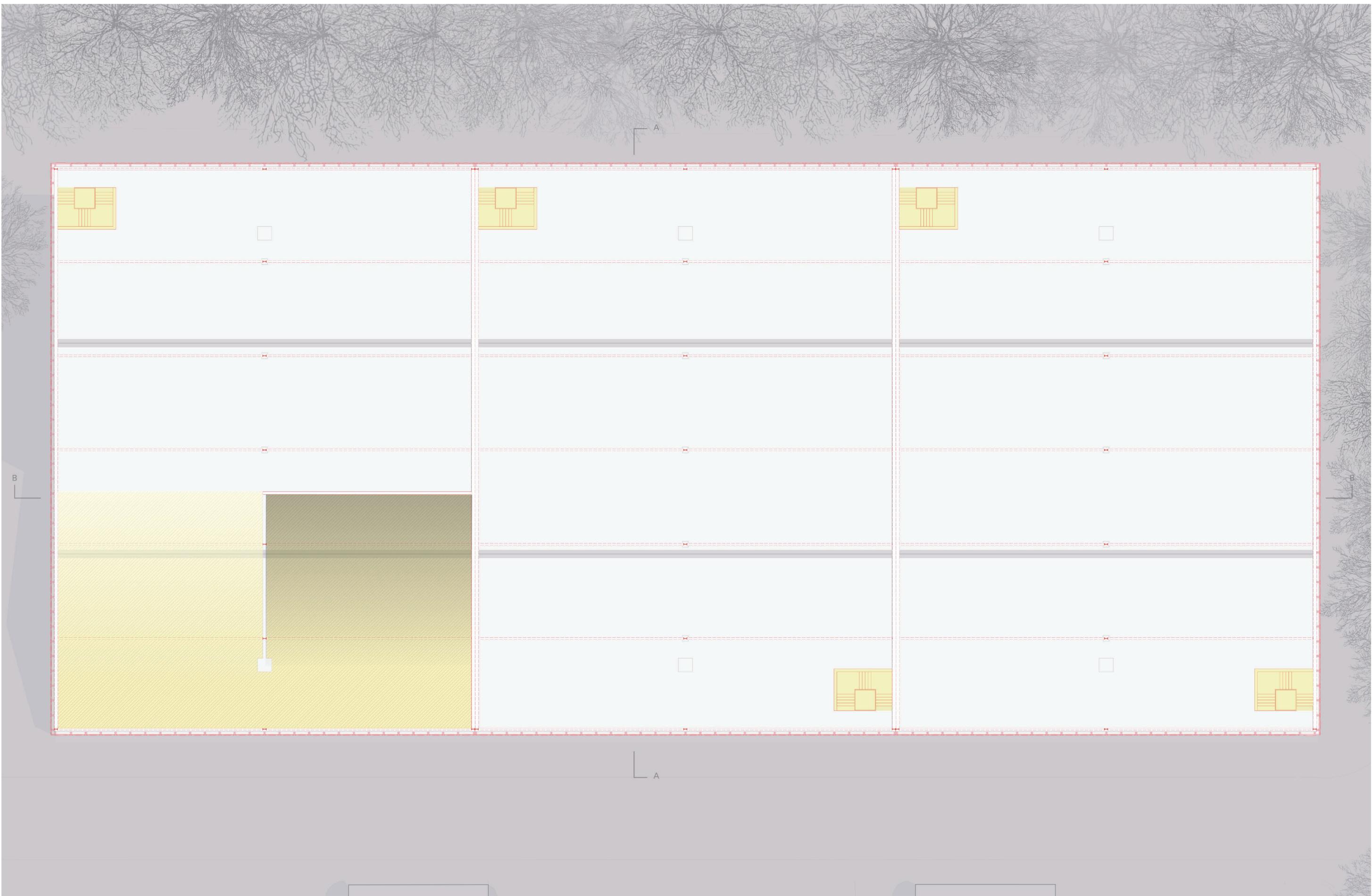
DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078



MST 1:100

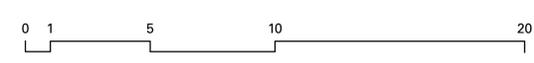
STUDIO ANNE LACATON



DACHGESCHOSS

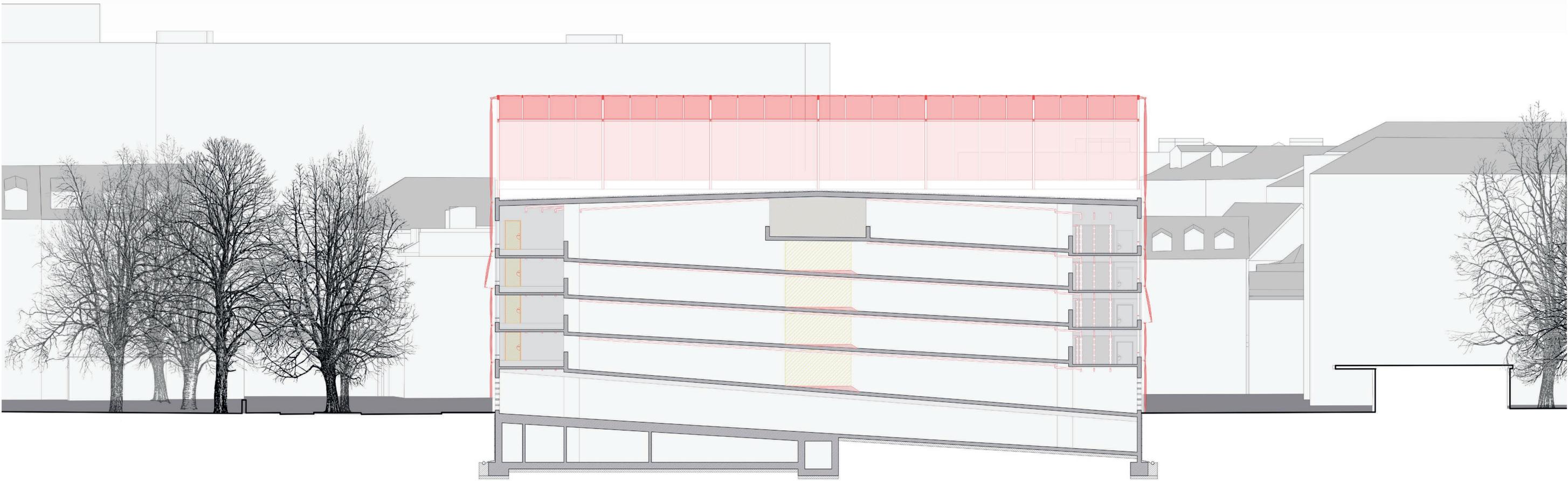
DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078



MST 1:100

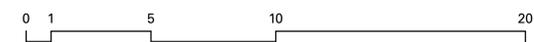
STUDIO ANNE LACATON



SCHNITT AA

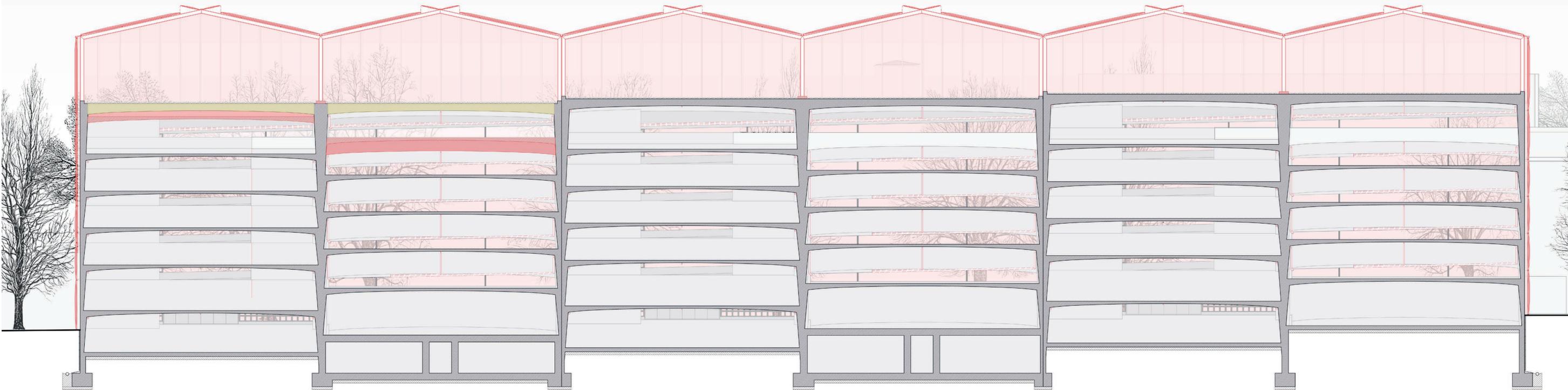
DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078



MST 1:100

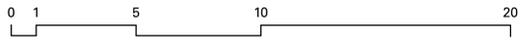
STUDIO ANNE LACATON



SCHNITT BB

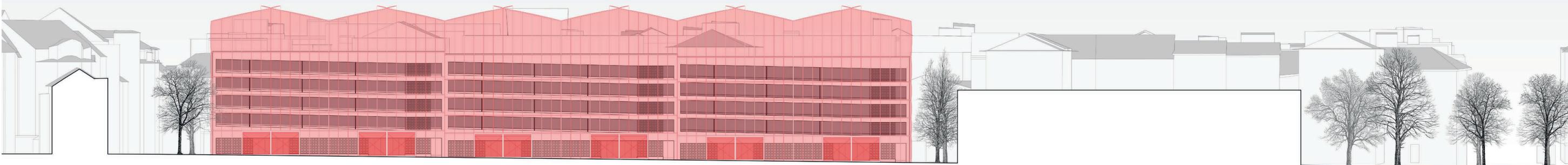
DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078



MST 1:100

STUDIO ANNE LACATON



ANSICHT NORD

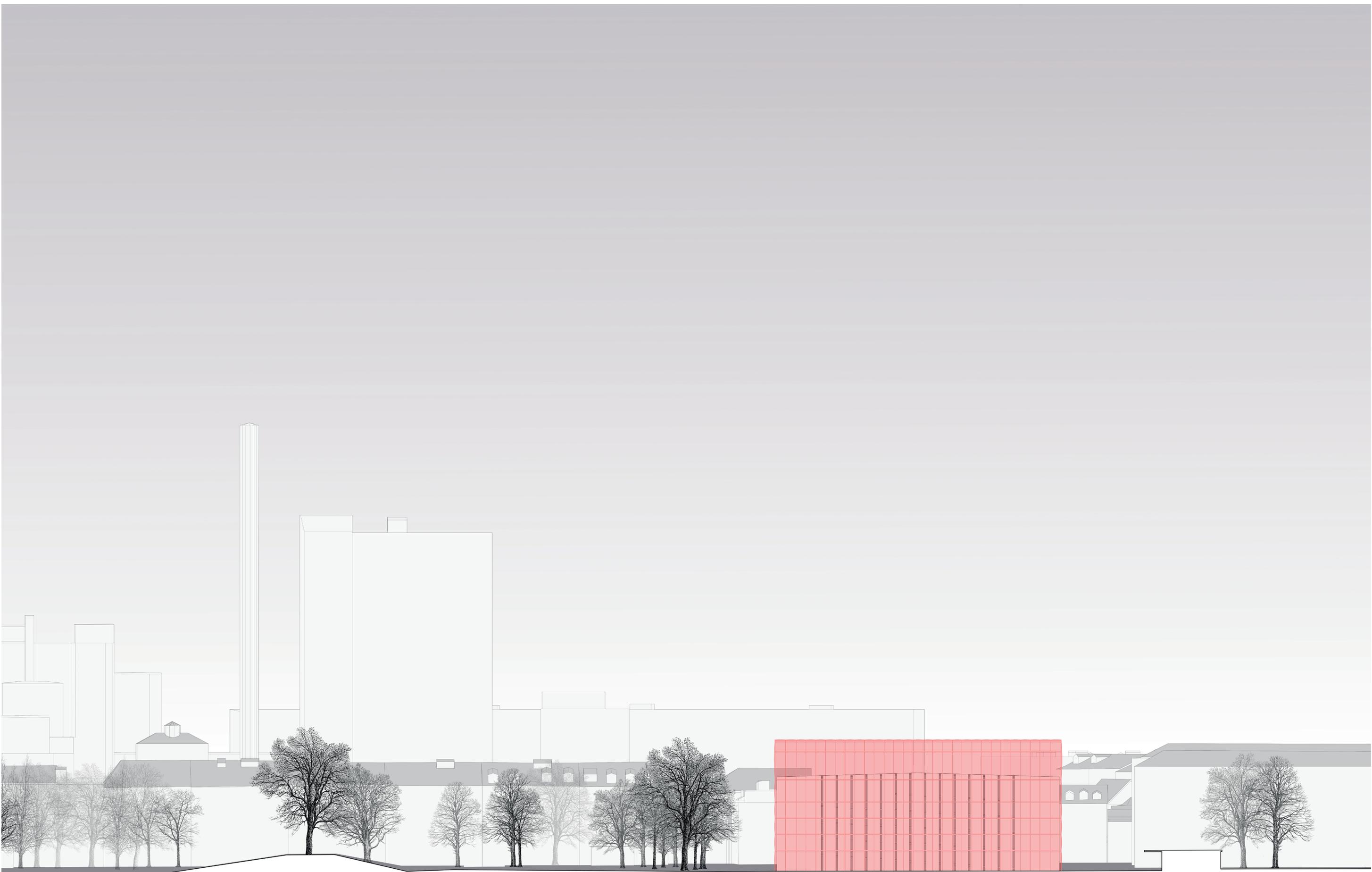
DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078



MST 1:200

STUDIO ANNE LACATON



ANSICHT OST

DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078



MST 1:200

STUDIO ANNE LACATON



***Usuf entschied sich, seinen BMW im Parkhaus zu parken. Jetzt nutzt er seine Garage als Dönerbude:
Das Quartier wird schöner.***

IMMAGINATION

DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078

ROCHADE

STUDIO ANNE LACATON



Da das Parkhaus nur unter der Woche von der Novartis genutzt wird, entschied sich Fatima dort jeweils am Samstag einen Wochenend-Bazar zu organisieren.

IMMAGINATION

DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078

BAZAR

STUDIO ANNE LACATON



Aufgrund des Platzmangels muss die Art-Basel expandieren; Ueli freut sich seine Josephson-Sammlung im Bau442-444 auszustellen.

IMMAGINATION

DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078

KESSEL(PARK)HAUS

STUDIO ANNE LACATON



***Gehört die Pig-City in die Niederlande, so muss die Cow-City definitiv in der Schweiz zu finden sein.
Übrigens: Kühe und Autos weisen das gleiche Verhältnis von Gewicht pro Fläche auf.***

IMMAGINATION

DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078

COW-CITY

STUDIO ANNE LACATON



Um das Verantwortungsbewusstsein der Schüler zu stärken und ihnen neue Lebensräume aufzuzeigen, betreut heute jede Klasse vom Horburgschloss ein für die Öffentlichkeit zugängliches Terrarium.

IMMAGINATION

DIPLOM FS20 | THEMA C | BAU442-444

Marco Bruggmann | 13-930-078

SCHULZOO

STUDIO ANNE LACATON



„Falls jemand Nahrungsmittel auf einem alten Hallendach produzieren will: Unsere Türen stehen offen.“
Beat Aeberhard, Basler Kantonsbaumeister, Hochparterre 113 Hektar Chancenland, S.7

IMMAGINATION

ROOFTOP-FARMING



In der vom Coronavirus stark getroffenen Hotelleriebranche wird es umso entscheidender, Marktlücken zu füllen. Wie wärs mit dem Urban-Penthouse-Glamping?

IMMAGINATION

URBAN-PENTHOUSE-GLAMPING